Martin Halata

GEGEN DEN PARADEYSGARTTL UND LORENZENBERG[1]

Die Unterbringung der Habsburger Erzherzoginnen auf der Prager Burg: Lokalisierung, Strukturierung und Ausstattung der Wohnräume (1723-1748)

Der Besuch eines Mitglieds des Herrscherhauses in einer der Residenzen der Habsburger Monarchie stellte im 18. Jahrhundert ein aufwändiges Unternehmen dar, schließlich mussten die Reisenden an ihrem Aufenthaltsort standesgemäß beherbergt werden. Das galt auch für die jugendlichen Erzherzöge und Erzherzoginnen, die meist in Begleitung ihrer Eltern unterwegs waren. Dem Zweck, solche hohen Gäste zu logieren, waren an den Residenzen eigene Räumlichkeiten vorbehalten. So verfügte auch die Prager Burg über spezielle Wohnräume für die „junge Herrschaft". Hier wurden die habsburgischen Erzherzoginnen bei ihren Besuchen in Prag während der 1720er bis 1740er Jahre untergebracht.

Für die Untersuchung der Lage, Austattung, Verzierung und symbolischen Bedeutung dieser Appartements werden im vorliegenden Aufsatz die Jahre von 1723 bis 1748 in den Blick genommen. In dieser Zeit war an der Prager Residenz das Hofbauamt für alle Fragen der Unterbringung am Hof zuständig.[2] Zudem steht für

[1] Bei dem Titel des Aufsatzes handelt es sich um ein (freies) Zitat aus der Sammlung alter Pläne im Archiv der Prager Burg. Als „Zimmer mit Fenstern zum Laurenziberg und Paradiesgarten" wurden in den Planlegenden die Zimmer in den Appartements des Südtraktes bezeichnet, die im 18. Jahrhundert zur Unterbringung des Herrschers und seiner Familie dienten. Vgl. Gegen den Paradeysgarttl und Lorenzenberg. NB: dies seint die Kayser und höchste Zimmer. In: Archiv Pražského Hradu [Archiv der Prager Burg, weiter APH], Fonds Stará plánová sbírka [Sammlung Alte Pläne, weiter SPS], Sign. 111/3, 111/4, Fonds Dvorský stavební úřad [Fonds Hofbaumt Prag-Hradschin, weiter HBA], Kart. 103, Inv.-Nr. 1980, Kart. 104, Inv.-Nr. 2011, unfol. – Die Bearbeitung von Passagen aus archivalischen Quellen erfolgte nach *Šťovíček,* Ivan: Zásady vydávání novověkých historických pramenů z období od počátku 16. století do současnosti. Příprava vědeckých edic dokumentů ze 16.-20. století pro potřeby historiografie [Grundsätze der Herausgabe neuzeitlicher historischer Quellen aus der Zeit von Anfang des 16. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. Die Vorbereitung wissenschaftlicher Editionen von Dokumenten aus dem 16.-20. Jahrhundert für die Bedürfnisse der Geschichtsschreibung]. Praha 2002. – Kursiv gesetzt wurden die aus den Quellen übernommenen Begriffe.

[2] Ab 1749 war das Bauamt in Unterbringungsangelegenheiten de facto untätig, in der zweiten Hälfte der 1750er Jahre fiel die Funktion des Hofunterbringungsbeamten nicht mehr in seinen Zuständigkeitsbereich. Die Verantwortung für Einquartierungsvorgänge gingen an die zentralen Wiener Hofbehörden bzw. an das oberste Hofmeisteramt über. Vgl. zu diesem Thema insbesondere *Pangerl,* Irmgard: Das Hofquartierwesen. In: *Hochendlinger,* Michal/*Maťa,* Petr/*Winkelbauer,* Thomas (Hgg.): Verwaltungsgeschichte der Habsburgermonarchie in der Frühen Neuzeit. Bd. 1. Wien 2019 (Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Ergänzungsband 62) 218-221; *Maurer,* Maximilian: Das Hofquartierwesen am Wiener Hof in der Frühen Neuzeit. Diplomarbeit an der Universität Wien 2013; vgl. auch *Hrbek,* Jiří: Herrscherliche Majestät. Die Habsburger als böhmische Könige im 17. und 18. Jahrhundert. Praha 2021, 314-319.

diese Periode mit der Registratur, die der Hofbaumeister Johann Heinrich (Jan Jindřich) Dienebier angelegt hat, und der Plansammlung im Hofbauamt des Burgarchivs aufschlussreiches und von der Forschung bislang nicht ausreichend erschlossenes Quellenmaterial zur Verfügung.

Eine sogenannte Hofreise, also die Reise eines Monarchen oder seiner Familienangehörigen an einen bestimmten Ort, hatte stets einen offiziellen, repräsentativen Charakter. Sie galt wichtigen zeremoniellen Anlässen wie Erbhuldigungen bei Krönungen oder der Eröffnung von Landtagen. Und natürlich reiste bei solchen Gelegenheiten ein umfangreicher Hofstaat mit. Neben großen Hofreisen unternahmen Monarchen und ihre Familien kleinere, privatere Reisen, die sogenannten Lustreisen, bei denen sie ein überschaubares Gefolge begleitete und auf pompöses Zeremoniell verzichtet wurde. Diese Reisen dienten der Unterhaltung, der Entspannung und dem Ziel, sich von den Zwängen des höfischen Lebens zu erholen. In älteren Werken finden wir neben den Kategorien Hof- und Lustreise auch noch die Unterteilung in offizielle Hochzeitsreisen und inoffizielle, mehr oder weniger private Reisen.[3]

Die großen Hofreisen wurden in einem streng zeremoniellen Geist unter Mitwirkung mehrerer Hofämter organisiert; die höchste Verantwortung für die Organisation einer Hofreise lag beim Oberhofmeister und seinem Stab. Beim Oberhofmeister fanden Hofkonferenzen statt, an denen auch Vertreter anderer Hofämter teilnahmen. Die Hofkonferenzen hatten das Recht, dem Monarchen und seiner Familie Vorschläge zum Termin und der Route der Reise zu unterbreiten und weitere Empfehlungen zu geben.[4] Ein zentrales Thema der Beratungen der Hofkonferenzen war zudem die Unterbringungsstrategie am vorläufigen oder endgültigen Zielort, der Residenz.

Die habsburgischen Herrscher und ihre Nachkommen hielten sich im 18. Jahrhundert abwechselnd an verschiedenen Orten auf: in Wien und Prag, Pressburg (Bratislava), Ofen (dem heutigen Budapest), Graz, Innsbruck, Brüssel, dem Sitz des Regenten in den Österreichischen Niederlanden, und in Madrid. Sie bereisten im Grunde genommen alle Städte, in denen ein Mitglied der habsburgischen Dynastie regierte. Zu den regelmäßig bewohnten Residenzen Karls VI. und Maria Theresias gehörte die Hofburg, wo der Monarch im Winter, das heißt von Januar bis Ostern weilte. Zwischen Mitte April und Ende Oktober war er in Schönbrunn, daraufhin kehrte er in die Wiener Zentralresidenz zurück. Laxenburg wurde regelmäßig besucht, gefolgt von Pressburg, Mannersdorf, Schloss Hof und Schloss Weißkirchen (Holíč). Indessen kam Prag im System der Erzherzoglichen Residenzen eine Nebenrolle zu, hier wurden nur wenige Aufenthalte von Angehörigen der Herrscherfamilie verzeichnet.[5] Maria Theresia verbrachte während ihrer 40-jährigen Regierungszeit

---

[3] Diese Einteilung nimmt Miller vor, vgl. *Miller,* Rotraut: Die Hofreisen Kaiser Leopolds I. Dissertation, Philosophische Fakultät der Universität Wien 1966, 1-36.

[4] *Kulcsár,* Krisztina: Die Quellen zu den Hofreisen im Habsburg-Lothringischen Familienarchiv aus den Jahren 1766 bis 1788. In: *Pauser,* Josef/*Scheutz,* Martin/*Winkelbauer,* Thomas (Hgg.): Quellenkunde der Habsburgermonarchie (16-18. Jahrhundert). Ein exemplarisches Handbuch. Wien, München 2004 (MIÖG Ergänzungsband 44) 108-119, hier 108.

[5] Unter diesem Aspekt hat die österreichische Historikerin Marina Beck die Epoche behan-

(1740-1780) mit ihrem Hofstaat knapp ein Dutzend Nächte auf der Prager Burg – etwa so viele wie in Innsbruck, Linz, Graz, Melk und Klagenfurt. Indessen hielt sie sich Hunderte von Tagen in Pressburg oder Laxenburg auf und an ihren Hauptresidenzen, der Hofburg und Schönbrunn, lag die Zahl ihrer Übernachtungen zwischen 6000 und 7109.[6] Erst nach 1848 erfolgte die dauerhafte Ansiedlung des Hofes in der Prager Residenz. Allerdings lebte Ferdinand I. erst nachdem er abgedankt hatte und sein Neffe Franz Josef I. österreichischer Kaiser geworden war, auf der Prager Burg. Zudem war sein Hof buchhalterisch und organisatorisch völlig von der Wiener Zentrale getrennt.[7]

Für die Aufenthalte von Angehörigen des Herrscherhauses standen im Unterbringungssystem der Prager Residenz die besten Räume zur Verfügung. Diese befanden sich in zwei Stockwerken der Burggebäude und allesamt auf der Südseite, sodass aus ihren Fenstern sowohl das Prager Stadtpanorama, als auch der Petřinhügel und die südlichen Gärten der Residenz zu sehen waren. In den Planungsunterlagen und offiziellen Urkunden wurde die Lage der Wohnräume, die der Unterbringung des Monarchen und seiner Familie dienten, mit „*gegen den Paradeysgarttl und Lorenzenberg*" angegeben.[8] Diese prominente Lokalität auf der Prager Königsresidenz wird heute als „Neuer Palast" bezeichnet; im vorliegenden Aufsatz verwende ich die Bezeichnung „Südtrakt" für sie.[9] Die heutige architektonische Gestalt dieses Traktes ist das Ergebnis einer langjährigen architektonischen und historischen Entwicklung, die ihren Höhepunkt im Umbau der Wohnhausanlage während der Theresianischen *renovatia* fand, die etwa in den 1850er bis 1880er Jahren durchgeführt wurde.[10]

---

delt. *Beck*, Marina: Macht-Räume Maria Theresias. Funktion und Zeremoniell in ihren Residenzen, Jagd- und Lustschlössernn. Berlin, München 2017, 146.

6 *Ebenda* 146 f.

7 Dazu *Sojka,* Jaroslav/*Ahrens,* Annette: Ferdinand V. der Gütige und die Kunst seiner Zeit. Prag 2012. – Zu Ferdinands Appartement und Zeremonie *Halata,* Martin/*Šula,* Michal: Císařský byt za Ferdinanda I. a Marie Anny (1848-1884). Ferdinand V. Dobrotivý a umění jeho doby (1. června-9. září 2012, Královský letohrádek a Císařská konírna) [Das kaiserliche Appartement unter Ferdinand I. und Maria Anna (1848-1884). Der Gönner und die Kunst seiner Zeit (1. Juni-9. September 2012, Königlicher Sommerpalast und kaiserliche Stallungen)]. Praha 2012, 53, 59, 190, 212.

8 Die adäquateste Übersetzung ist „Wohnung(en) mit Fenstern mit Blick auf den Petřín-Hügel und Paradeis-Garten". Vgl. Gegen den Paradeysgarttl und Lorenzenberg. NB: dies ist das Kayser und höchste Zimmer. APH, fond SPS, sign 111/3, 111/4, fond HBA, kart. 103, i.no. 1980, kart. 104, i.no. 2011, nefol.

9 Im Untersuchungszeitraum befanden sich der Südflügel und das gesamte Schlossareal im historischen Bauzustand von 1644 bis 1648, den Jahren, in denen der letzte große Umbau durch den Architekten Giuseppe Mattei stattgefunden hatte. Im ersten und zweiten Obergeschoss dieses Flügels lagen die Wohnräume des Herrschers, seiner Gemahlin und der Erzherzöge und Erzherzoginnen, einschließlich der Reservezimmer für die Höflinge und andere Mitglieder des offiziellen und dienstlichen Teils des Hofstaates. Der Südtrakt war zweigeschossig, die Appartements des Erzherzogs waren im ersten Stock, im zweiten Stock befand sich die Wohnung des Landesherrn.

10 In diesem Beitrag wird der Begriff *renovatio* im Sinne von Luciano Vanni verwendet, der das Konzept der *renovatio* der habsburgischen Residenzen in den 1850er bis 1880er Jahren als ein historisches Phänomen charakterisiert, das die Zerstörung, d.h. architektonische

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, zu rekonstruieren, in welchen Räumlichkeiten des Südtraktes der junge Adel, die *junge Herrschaft* beziehungsweise die *jungen Gesellen*, sowie die erwachsenen Erzherzöge und Erzherzoginnen der Habsburger-Dynastie im Untersuchungszeitraum untergebracht waren.[11] An die Lokalisierung der Appartements schließen sich weitere Forschungsfragen an, die es zu beantworten gilt: Erstens soll untersucht werden, ob für die Unterbringung der minderjährigen Erzherzöge und Erzherzoginnen und der erwachsenen Mitglieder der Dynastie die gleichen Regeln galten, oder ob hier Unterschiede in Bezug auf die Größe und die Situierung der Räumlichkeiten in bestimmten Stockwerken bestanden – also ob eine dem König vorbehaltene und eine erzherzögliche Etage existierte.[12] Zweitens steht zu klären, wie häufig sich die Erzherzöge in den Jahren 1723 bis 1744 auf der Prager Burg aufhielten. Drittens und abschließend werden Elemente der Wohnkultur, die während der Anwesenheit der Erzherzoginnen geschaffen wurde, rekonstruiert.

Diesen Fragen folgt auch der Aufbau der Studie. Nach einem Überblick über den Forschungsstand, die vorliegende Literatur und die Archivquellen wird der bauliche und historische Kontext der Prager Burg in den Jahren 1723 bis 1744 unter Berücksichtigung der Entwicklung der Appartements in den beiden Stockwerken vorgestellt, in denen der Monarch und seine Familie logierten. Es folgt ein Abschnitt, der die Unterbringung von Erzherzögen in ausgewählten Residenzen in Österreich und in anderen Erbländern mit der Situation vergleicht, die für die Besuche des jungen Adels auf der Prager Burg dokumentiert ist.[13] An diesen Teil der Studie schließt

---

Umgestaltung durch Wiederaufbau, künstlerische Evaluierung und die Bewahrung der Innenausstattung, einschließlich der Sammlungen und künstlerischen Dekoration mit Gemälden und anderen Kunstobjekten (Skulpturen) umfasst. Im Zuge einer solchen Umgestaltung findet auch eine symbolische Umgestaltung statt, wobei diese erneuerten dynastischen Gebäude die ständige Präsenz und die Macht der Vorfahren zum Ausdruck bringen sollen. *Vanni,* Luciano: Renovierung. Die habsburgisch-lothringischen Paläste im 18. Jahrhundert. Die Prager Burg, die königlichen Paläste in Brüssel und der Palazzo Pitti in Florenz. Dissertation an der Princeton University 2023, 3, 25.

11 Der offizielle Name der kaiserlichen Nachkommen war „Ihre Regierenden und Catholischen Majestät Durchläuchtigist Junge Herrschaft". In schriftlichen Amtsreden wurden die Kinder manchmal auch „Junge Gesellen" genannt. Individuell wurden sie dann als „Durchlauchtigiste Erz-Herzogin" oder „Durchlauchtigister Erz-Herzog" angesprochen. Vgl. Amtstitel im Untersuchungszeitraum in Kaiserlicher Hof - und Ehrenkalender auf das Jahr nach unsers Seeligmachers Jesu Christi Geburt (etc.), zum Gebrauch der Kaiserlichen Hof-Statt/Regierung wie auch Land-Ständen eingrichtet und in solche Form gebracht, etc. – Die sogenannten Hof-Staatskalender für den Berichtszeitraum befinden sich in der Bibliothek des Wiener Staatsarchivs, im Hof-, Haus- und Staatsarchiv, in der Österreichischen Nationalbibliothek und in der Bibliothek der Stadt Wien. Ihr Inventar findet sich in *Kubiska-Scharl,* Irene/*Pölzl,* Michael: Die Karrieren des Wiener Hofpersonals 1711-1765. Eine Darstellung anhand der Hofkalender und Hofparteienprotokolle. Innsbruck, Wien, Bozen 2013 (Forschungen und Beiträge zur Wiener Stadtgeschichte 58).

12 Zur Aufteilung der Stockwerke, d. h. zur Unterscheidung zwischen dem erzherzoglichen und dem königlichen Stockwerk, erstmals *Morávek,* Jan/*Wirth,* Zdeněk: Die Prager Burg in der Renaissance und im Barock. Prag 1947, 18.

13 Bei der Interpretation des Begriffes Repräsentation stützte ich mich auf die Definition des

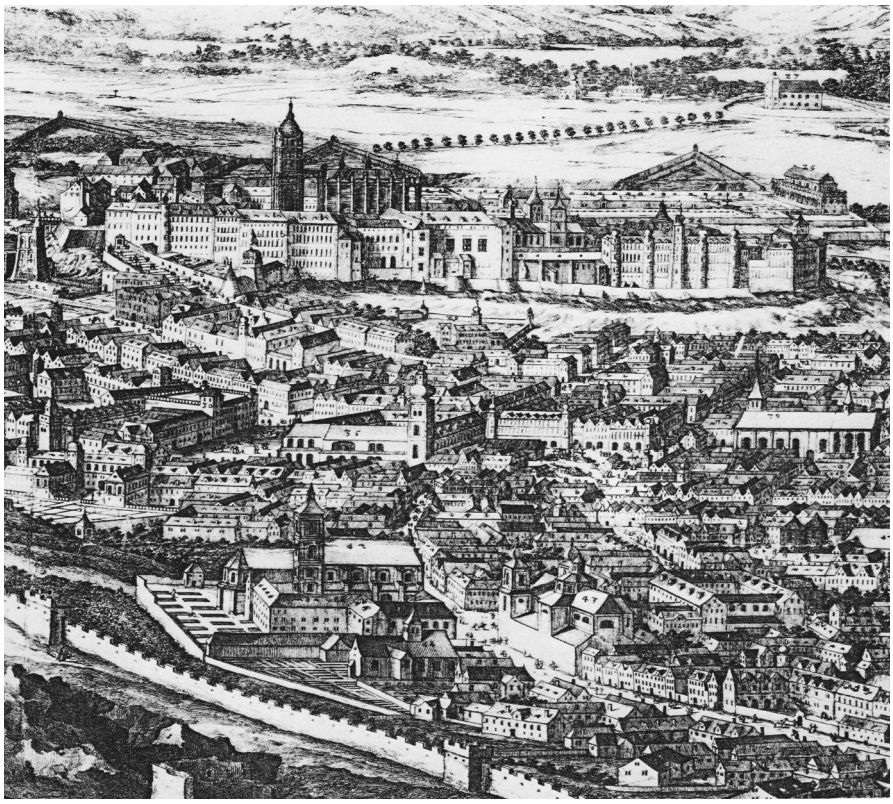


Abb. 1: Ansicht der königlichen Residenz von Süden um 1680.

sich eine Untersuchung des Mobiliars an, das für die Ausstattung der *Erzherzoglichen Appartements* ausgewählt wurde und es wird nach dem Farbschema gefragt, nach dem Wände und Stoffe gestaltet wurden. Die vielen Entscheidungen bei der Einrichtung der Appartements waren von großer Bedeutung, kam diesen doch eine repräsentative Funktion zu. Die Farben, Materialien und die Verzierung der Möbel zeugten von der Stellung und der Macht der zeitweiligen Bewohner der exklusiven Räume auf der Prager Burg.

Medienwissenschaftlers Werner Paravicini, der sich seit langem systematisch mit der Frage der Repräsentation seit dem Mittelalter beschäftigt: „Repräsentation ist die Vergegenwärtigung des Abwesenden oder Unsichtbaren im Raum einer sozialen Beziehung mit Hilfe von Medien aller Art". *Paravicini,* Werner: Krieg der Zeichen? Funktionen, Medien, Formen bürgerlicher und höfischer Repräsentation in Residenzstädten des Alten Reichs. In: *Hirschbiegel,* Jan/*Paravicini,* Werner (Hgg.): In der Residenzstadt. Funktionen, Medien, Formen bürgerlicher und höfischer Repräsentation. Ostfildern 2014, 11-34.

Zu Literatur und Quellen

Mit den Hofreisen der „jungen Herrschaft" und der erwachsenen Erzherzöge und Erzherzoginnen und der Frage, wie diese bei ihren Aufenthalten in Prag untergebracht waren, hat sich die tschechische Historiografie bisher nicht systematisch beschäftigt. Allerdings sind gleich mehrere Arbeiten tschechischer Historiker:innen zu nennen, die für dieses Thema in kontextueller wie methodischer Hinsicht von Relevanz und inspirierend sind. So machte Antonín Podlaha bereits in den 1920er Jahren auf die erzherzogliche Präsenz in der Prager Königsresidenz Mitte des 18. Jahrhunderts aufmerksam. Die Untersuchung der Pläne in der Sammlung der Burgverwaltung lieferte dabei auch einen Hinweis auf die Randbemerkungen. Podlaha interpretierte diese Anmerkungen allerdings nicht, bestand sein Hauptziel doch darin, die damals existierende umfangreiche Sammlung der ursprünglichen Registratur des Bauamtes zu erschließen und damit eine heuristische Basis für das Verzeichnis der Kunstdenkmäler der Prager Burg (Soupis uměleckých památek Hradu pražského) zu schaffen.[14] Die gleiche Plansammlung legte Milada Vilímková ihren bauhistorischen Untersuchungen zugrunde. Die Schlussfolgerungen, zu denen sie in mehreren Arbeiten gelangt ist, lassen sich nach wie vor als Ausgangspunkt für Arbeiten zur Architektur der Burg und ihrer baulichen Entwicklung nutzen.[15] Im Zusammenhang mit dem Umbau der einzelnen Geschosse spricht Vilímková die erzherzoglichen Besuche durchaus an, ohne jedoch explizit auf den hier gewählten Untersuchungszeitraum von 1722 bis 1748 einzugehen. Allerdings ist sie die erste Autorin, die die Bedeutung des Bauschreibers Johann Heinrich Dienebier erkannte und seine Persönlichkeit ins Zentrum ihrer Ausführungen zu diesem Zeitraum stellte.[16]

Mit Blick auf Dienebiers Tätigkeit in den Diensten von Johann Wenzel (Jan Václav) Gallas sind für die vorliegende Studie zwei Arbeiten von zentraler Bedeutung: Bei der einen handelt es sich um einen Aufsatz von Martin Krummholz, der die Erkenntnisse der Archivforschung zu Dienebiers Rolle als Gallas'scher Hofmeister während der diplomatischen Mission seines Herrn zusammenfasst.[17] Die andere ist ein Sammelband über kaiserliche Diplomaten, den Jiří Kubeš herausgegeben hat, und der Beiträge zu Dienebiers Wirken in London und Rom enthält. Sie zeigen den späteren Bauschreiber im Milieu der höfischen Gesellschaft und lassen dabei seine Beziehungen zum Hof sowie den Einfluss erahnen, den er auch bei seiner Tätigkeit

---

[14] *Podlaha,* Antonín: Plány a kresby chované v kanceláři Správy Hradu pražského [In der Kanzlei der Prager Burgverwaltung aufbewahrte Pläne und Zeichnungen]. In: Památky archeologické. Monuments Archéologiques XXXII (1920-1921) 77- 190, hier 77.

[15] *Biegel,* Richard: Importy v české architektuře poloviny 18. století [Importe in der böhmischen Architektur Mitte des 18. Jahrhunderts]. In: *Macek,* Petr/*Biegel,* Richard/*Bachtík,* Jakub: Barokní architektura v Čechách [Barockarchitektur in Böhmen]. Praha 2015.

[16] *Vilímková,* Milada: Pražský hrad – Jižní křídlo. Dějiny [Die Prager Burg – Der Südflügel. Geschichte]. Praha 1972; *Dies.:* Stavitelé paláců a chrámů. Kryštof a Kilián Ignác Dientzenhoferové [Baumeister von Palästen und Kirchen. Christoph und Kilian Ignaz Dientzenhofer]. Praha 1986.

[17] *Krummholz,* Martin: Gallasovský hofmistr Johann Heinrich Dienebier (1667-1748) [Der Gallas'sche Hofmeister Johann Heinrich Dienebier (1667-1748)]. In: Theatrum Historiae 9 (2011) 375-395.

nach 1722 genutzt haben könnte.[18] Die Entsendung Dienebiers nach Prag erfolgte zweifellos im Rahmen höfischer Interaktion und auf der Grundlage eines Aktes der Einflussnahme, wie ihn Norbert Elias in seinem Werk über die höfische Gesellschaft beschreibt und als Teil des Spannungsfelds definiert hat, auf dem sich das Verhalten der Höflinge als Ausdruck der Macht abspielte.[19]

Jiří Kubeš widmet sich seit vielen Jahren der Gestaltung von Adelsappartements, der zeremoniellen Raumabfolge und dem in diesen Räumen verwendeten Mobiliar. Da er über den Vergleich von Adelsinventaren zu Schlussfolgerungen über die Abfolge der Räume innerhalb des Adelsappartements sowie zur Abfolge der einzelnen Adelsappartements innerhalb des Residenzpalastes gelangt ist, sind seine Beiträge auch für die Betrachtung der Adelsappartements unter der Perspektive der Zimmertypen grundlegend. Sie stellen einen in der internationalen Forschung verankerten Ansatz zur Bewertung dieses Phänomens dar. Unter Kubeš' vielen Publikationen sei hier zumindest ein Aufsatz zur Entwicklung der Wohneinheit in den Residenzen des höheren Adels (1550-1750) genannt, der auf einer Detailanalyse von Inventaren adeliger Residenzen beruht.[20]

Die für Zwecke der Denkmalpflege untersuchten Inventare haben auch in der Arbeit von Eva Lukášová und Vendula Otavská zu wertvollen Ergebnissen geführt. Für die vorliegende Untersuchung haben sich besonders Lukášovás Überlegungen zur Methodik der Arbeit mit historischen Inventaren von Schlossresidenzen als anregend erwiesen, während sich Vendula Otavská dem überlieferten Mobiliar und seiner Verwendung im Interieur im Kontext der historischen Wohneinheit zugewandt hat.[21]

Die Reisen einzelner Erzherzöge und Erzherzoginnen in die Prager königliche Residenz bis 1748 hat die tschechische Geschichtsschreibung bisher nur am Rande

---

[18] *Kubeš,* Jiří u.a. (Hgg.): V zastoupení císaře. Česká a moravská aristokracie v habsburské diplomacii 1640-1740 [In Vertretung des Kaisers. Die böhmische und mährische Aristokratie in der Habsburgerdiplomatie 1640-1740]. Praha 2018, 9-146, 23 f.

[19] *Elias,* Norbert: Die höfische Gesellschaft. Untersuchungen zur Soziologie des Königtums und der höfischen Aristokratie, mit einer Einleitung: Soziologie und Geschichtswissenschaft. Frankfurt am Main 2019 (Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft 423) 115-135. 14. Auflage.

[20] *Kubeš,* Jiří: Vývoj obytné jednotky v sídlech vyšší šlechty z českých zemí (1550-1750) [Die Entwicklung der Wohneinheit in den Residenzen des Hochadels in den böhmischen Ländern (1550-1750)]. In: Svorník 6 (2008) 79-90. – Zur Repräsentationsstrategie am Beispiel des Adelspalastes insbes. *Ders.:* Palác rodu Colloredů z Wallsee na Malé Straně [Der Palast des Geschlechts Colloredo-Wallsee auf der Kleinseite]. In: *Fejtová,* Olga/*Ledvinka,* Václav/*Pešek,* Jiří: Život pražských paláců. Šlechtické rezidence jako součást městského organismu od středověku na práh moderní doby [Das Leben der Prager Paläste. Adelsresidenzen als Teil des städtischen Organismus vom Mittelalter bis an die Schwelle der Moderne]. Praha 2009, 171-193. – Zur Raumabfolge des Adelsappartements und seiner Dekoration insbes. *Kubeš,* Jiří: Sídla Jana Jiřího Jáchyma hr. Slavaty z Chlumu a Košumberka (1634-1689) v proměně [Die Residenz des Johann Georg Joachim Graf Slawata von Chlum und Koschumberg (1634-1689) im Wandel]. Pardubice 2003 (Scientific Papers of the University of Pardubice. Instiute of Languages and Humanities Series C9).

[21] *Lukášová,* Eva/*Otavská,* Vendula: Aristokratický interiér doby baroka ve světle historických inventářů [Aristokratische Interieurs der Barockzeit im Lichte historischer Inventare]. Praha 2015, 7-74, 85.

behandelt. So erwähnen die Autoren:innen eines Sammelbandes über die „böhmische Krönung" von Karl VI. und Elisabeth Christine im Jahr 1723 die Teilnahme von Maria Anna und Maria Theresia an der Krönungsreise und ihre Anwesenheit in Prag in ihren Thesen zu den dynastischen Strategien des Kaiserpaars nur am Rande.[22] Dennoch ist diese Monografie im Kontext dieser Studie von großem Wert, denn sie hebt nicht nur die Bedeutung der Prager Krönungsfeier für den Prestigegewinn und die Steigerung des Bekanntheitsgrades der königlichen Residenz in Prag hervor, sondern beschreibt auch die „Maschinerie" hervorragend, die hinter der Hofreise stand. Methodisch hatte sich bereits zuvor Petra Vokáčová in ihrer Arbeit zum Besuch Kaiser Karls VI. und Elisabeth Christines in Karlsbad (Karlovy Vary) mit dem Thema Hofreise beschäftigt. Sie verwies unter anderem darauf, wie kompliziert die Fragen sind, die sich bei der Bewertung der sogenannten Reiseverzeichnisse, das heißt bei der Schätzung der Zahl der Personen, die das Kaiserpaar auf der Hofreise begleiteten, ergeben, da Historiker:innen diese Verzeichnisse in allen Ausfertigungen des überlieferten Materials einer strengen vergleichenden Kritik unterziehen müssen.[23]

Die österreichische Historiografie hat zudem einzelne Akteurinnen in den Blick genommen, die unter anderem in der Prager königlichen Residenz präsent waren. Sandra Hertel hat Maria Elisabeth, der Statthalterin in den Österreichischen Niederlanden, eine umfangreiche Monografie gewidmet und in weiteren Studien auch deren Nachfolgerin in diesem Amt, Erzherzogin Maria Anna, berücksichtigt, eine Schwester Maria Theresias.[24] Methodisch grundlegende Arbeiten zum Thema Hofreisen in karolinischer und theresianischer Zeit stammen von Hans Leo Mikoletzky und Monika Zellmann; letztere liefert in ihrer Dissertation viele Erkenntnisse zu Hofreisen nach 1740.[25] Mit der Unterbringung der Erzherzöge und Erzherzoginnen im Hofappartement befasst sich eine extensive österreichische Literatur, besonders für jene Residenzen der Dynastie, die sich im heutigen Österreich befinden. Behandelt wird die theresianische Zeit, nicht jedoch die Zeit Karls VI., beispielsweise für die Innsbrucker Hofburg. Gut erschlossen ist das Thema Zeremoniell im Hofappartement für die zweite Hauptresidenz Schönbrunn sowie für die Gelegenheitsresidenzen in Laxenburg oder in den Jagd- und Lustschlössern in Hof und Weißkirchen.

---

[22] *Vácha,* Štěpán/*Veselá,* Irena/*Vlnas,* Vít/*Vokáčová,* Petra: Karel VI. a Alžběta Kristýna. Česká korunovace 1723 [Karl VI. und Elisabeth Christine. Die böhmische Krönung 1723]. Praha, Litomyšl 2009 (Historická paměť. Velká řada 18).

[23] *Vokáčová,* Petra: Dvorní cesta Karla VI. do Karlových Varů v roce 1732 [Die Hofreise Karls VI. nach Karlsbad im Jahr 1732]. In: Opera Historica. Editio Universitatis Bohemia Meridionalis. Šlechta v habsburské monarchii a císařský dvůr (1526-1740) 10 (2003) 1, 457-468.

[24] *Hertel,* Sandra: Maria Elisabeth. Österreichische Erzherzogin und Statthalterin in Brüssel 1725-1741. Wien, Köln, Weimar 2014; *Dies.:* Maria Anna. Statthalterin Maria Theresias in den Österreichischen Niederlanden. In: *Telesko,* Werner/*Hertel,* Sandra/*Lisboth,* Stefanie: Die Repräsentation Maria Theresias. Herrschaft und Bildpolitik im Zeitalter der Aufklärung. Wien 2020, 380-389.

[25] *Mikoletzky,* Hans Leo: Hofreisen unter Karl VI. In: Mitteilungen des Österreichischen Instituts für Geschichtsforschung 60 (1952) 265-285; *Zellmann,* Monika: Hofreisen unter Maria Theresia. Dissertation an der Universität Wien 1965.

Die Problematik der sogenannten Nebenresidenzen – als bedeutende Beispiele seien an dieser Stelle nur Pressburg und Ofen genannt – ist für das 18. Jahrhundert kaum und wenn überhaupt, dann nur für die theresianische Zeit nach 1740 bearbeitet.[26]

Da sich die Unterbringung der habsburgischen Prinzessinnen und Prinzen, von Kindern wie Erwachsenen, in der königlichen Residenz in Prag abspielte, musste auch die relevante Residenzenforschung berücksichtigt werden. Zu den Habsburger Residenzen ist die österreichische Historiografie ausgesprochen umfangreich – erwähnt sei nur das Projekt „Die Wiener Hofburg: Forschungen zur Planungs-, Bau- und Funktionsgeschichte". Für die hier untersuchte Zeit ist der dritte Band der Reihe wichtig.[27] Aufgrund der Breite des Themas habe ich in meiner Studie darauf verzichtet, Fragen zu behandeln, die sich mit der Interpretation des Zeremoniells im Hofappartement verbinden, und gehe ausschließlich kontextbezogen auf sie ein. Verweisen möchte ich in diesem Zusammenhang aber auf die grundlegenden Werke der Wiener Historikerin Irmgard Pangerl[28] und die theoretischen Arbeiten von Miloš Vec und Andreas Pečar.[29]

Zur Methode

Die relativ kurze Zeitspanne von 25 Jahren, die ich hier betrachte, ist aus Sicht der archivalischen Quellen äußerst reichhaltig. Die zentrale Quelle bleibt die sogenannte Dienebier-Registratur, ein extensives Verzeichnis, das sich heute im Bestand des Hofbauamtes des Burgarchivs befindet. Nicht weniger wichtig sind die Pläne der ebendort archivierten Alten Plansammlung. Bei der Arbeit mit diesen beiden Quellen sieht sich der Forscher allerdings mit einer zeitintensiven Aufgabe konfrontiert, denn um ihnen eine Aussage zu entlocken, muss zunächst festgestellt werden, wie die Pläne mit den überlieferten Schriftstücken korrespondieren. Im 18. Jahrhundert bildeten beide Elemente zusammen nämlich das Hilfsmittel der Registratur für das Bauamt. Heute sind sie indessen in zwei separate Archivbestände aufgeteilt. Um den Verweisapparat zwischen den einst einheitlich archivierten Plänen und den zugehö-

---

[26] Vgl. besonders *Beck:* Macht-Räume Maria Theresias (vgl. Anm. 5).

[27] *Lorenz,* Hellmut/*Mader-Kratky,* Anna: Die Wiener Hofburg 1705-1835. Die kaiserliche Residenz vom Barock bis zum Klassizismus. Wien 2016; ähnlich *Ottlinger,* Eva B./*Hanzl,* Liselotte: Kaiserliche Interieurs. Die Wohnkultur des Wiener Hofes im 19. Jahrhundert. Wien 1997; sowie *Telesko,* Werner/*Kurdiovsky,* Richard/*Nierhaus,* Andreas: Die Wiener Hofburg und der Residenzbau in Mitteleuropa im 19. Jahrhundert. Monarchische Repräsentation zwischen Ideal und Wirklichkeit. Wien 2010.

[28] *Pangerl,* Irmgard/*Scheutz,* Martin: Der Wiener Hof im Spiegel der Zeremonialprotokolle (1652-1800). Innsbruck 2007.

[29] Hingewiesen sei an dieser Stelle zumindest auf *Pečar,* Andreas: Das Hofzeremoniell als Herrschaftstechnik? Kritische Einwände und methodische Überlegungen am Beispiel des Kaiserhofes in Wien (1660-1740). In: *Asch,* Ronald G./*Freist,* Dagmar (Hgg.): Staatsbildung als kultureller Prozess. Strukturwandel und Legitimation von Herrschaft in der Frühen Neuzeit. Köln, Weimar, Wien 2005, 381-404; *Vec,* Miloš: Zeremonie, Zeremonialwissenschaft. In: *Ritter,* Joachim/*Gabriel,* Gottfried (Hgg.): Historisches Wörterbuch der Philosophie. Bd. 12: W-Z. Basel 2005, 1302-1305.

rigen Schriftstücken zu überprüfen, habe ich vergleichende Listen angefertigt.[30] Auf ihrer Grundlage ließen sich die Unterbringungsstrategien in den einzelnen Geschossen der Prager Burg und auch die Jahre, in denen diese Pläne umgesetzt wurden, klar erkennen. Die Methode meiner Arbeit bestand also darin, Archivquellen zu vergleichen. Um meine Forschungsfragen beantworten zu können, war auch die langjährige Kenntnis des Südtrakts der königlichen Residenz unabdingbar.[31] Wie Eva Lukášová betont, gehört es zu den größten Herausforderungen bei der Untersuchung eines historischen Objekts und seines Betriebs, in unserem Fall der königlichen Residenz, sich mit diesem Ort eingehend vertraut zu machen.[32] Neben den bereits vorgestellten Quellen existiert eine weitere schriftliche Agenda, die bei dieser methodologischen Aufgabe äußerst hilfreich war. Dabei handelt es sich um die Unterkunftskonkordanzen des Bauamtes, die die Unterbringung der Hofgesellschaft in den einzelnen Räumlichkeiten nach Jahren und konkreten Besuchen in einem Dokument zusammenfassen. Für die Prager Residenz sind bis in die 1780er Jahre keine Zimmerinventare überliefert. Die Dekoration der Wände mit Bildern beziehungsweise mit Bildersammlungen hielten zahlreiche, kontinuierlich entstandene Inventare fest; diese zu erstellen, fiel allerdings nicht in die Verwaltungskompetenz des Bauschreibers.[33]

Nach welchen Regeln die Kooperation zwischen Bauamt und Schatzmeister ablief, wurde bisher nicht erforscht. Das ist auch auf die dünne Quellenlage zurückzuführen. Zumindest zum Teil kann dieser Mangel durch eine besondere Art von Schriftgut ausgeglichen werden, das ich als Revisionsinventar der Räume bezeichnen möchte. Erstellt hatte sie für den Eigenbedarf Johann Heinrich Dienebier während der Vorbereitungen für die erzherzoglichen Einquartierungen in den Jahren 1723 und 1744. Es handelt sich um Aufzeichnungen, die meiner Ansicht nach *ad hoc*, vor Ort während einer Besichtigung der Gemächer angefertigt wurden und alles festhielten, was nach Ansicht der Bauverwaltung in Bezug auf Repräsentation und Anschaffungskosten bedeutsam war. Aus zeremonieller Sicht interessierten mich hier Hinweise auf die Existenz von Zeremonialmöbeln, Wandverkleidungen, die Ausstattung mit Lichtquellen (Spiegel und Leuchten) und nicht zuletzt Hinweise auf die Farbigkeit dieser Interieurs, da ich alle diese Elemente als Ausdrucksformen der Machtrepräsentation betrachte. Die Prager Quellen habe ich anschließend anhand

---

[30] Es handelt sich um circa 173 Pläne aus den Jahren 1722 bis 1800, die im Fonds SPS im Archiv der Prager Burg liegen.

[31] Heute wird dieser Palast – in seiner Gestalt nach dem theresianischen Umbau – als Neuer (königlicher) Palast bezeichnet und trägt die Konskriptionsnummer 1, Prag-Burg. Zur Toponymie des 19. Jahrhunderts, die in vielen Fällen Ausdrucksmittel des vorangegangenen Jahrhunderts übernommen hat, vgl. *Halata,* Martin/*Šula,* Michal/*Karasová,* Daniela: Na slunečné straně. Městský trakt Pražského hradu jako habsburské sídlo 1800-1918 [Auf der Sonnenseite. Der städtische Trakt der Prager Burg als Hasburgerresidenz 1800-1918]. Praha 2013, 424 f.

[32] *Lukášová/Otavská:* Aristokratický interiér 10 f. (vgl. Anm. 21).

[33] Die Gemälde fielen in den Kompetenzbereich des Schatzmeisters. Zu den Inventaren der Prager Sammlungen vom 16. Jahrhundert bis 1860 im Überblick *Zimmer,* Jürgen: Die Schatz- und Kunstkammer Kaiser Rudolfs II. in Prag. Inventare und Listen im Kontext weiterer Quellen von 1576 bis 1860. Prag 2021.

von archivalischen Quellen zu den Hofreisen nach Prag verifiziert, die sich in Wien im Österreichischen Staatsarchiv Abteilung Haus-, Hof- und Staatsarchiv befinden. Einige dieser Dokumente, zum Beispiel die sogenannten Zeremonialprotokolle (*Protocollum Aulicum in Ceremonialibus*), die das tägliche Zeremoniell des Kaisers festhalten, sind heute online zugänglich.[34] Ich habe sie kontextbezogen verwendet, ebenso wie die gedruckten Hofkalender der Jahre 1722 bis 1748, die mir als Datenquelle für die personelle Besetzung der Hofämter im Rahmen der sogenannten Kinderkammer und der eigenen Höfe der Erzherzoginnen dienten.[35]

Die Krönung 1723: Ein Spiel um die Pragmatische Sanktion auf der Bühne der Prager Residenz

Nach 1612 beziehungsweise 1615[36] war die Prager Burg allmählich zu einem Element im „Residenzgemenge" der Habsburgerresidenzen geworden. Die Herrscher erschienen hier nur selten persönlich. Ferdinand II. besuchte Prag nach der Schlacht am Weißen Berg lediglich noch zwei Mal (1623, 1627/1628), Ferdinand III. vier Mal (1637, 1638, 1646 und 1656), Leopold I. drei Mal (1657/1658, 1673, 1679/80). Sein Nachfolger Joseph I. kam während seiner kurzen Herrschaft überhaupt nicht nach Prag, auch fand seine Krönung mit der Wenzelskrone nicht statt.[37]

Obwohl die Prager Burg eine Residenz unter vielen war, sollte sie mehr als hundert Jahre nach dem Tod des letzten dauerhaft hier ansässigen Kaisers Rudolf II. in das Bewusstsein der internationalen Öffentlichkeit zurückkehren. Im Fall Josephs I. wurde die Krönung in Böhmen wohl von seiner kurzen Regierungszeit verhindert, die sich vor dem Hintergrund eines gesamteuropäischen kriegerischen Konflikts um die böhmische Königskrone abspielte,[38] und so setzte man nach seinem Tod Hoffnungen auf seinen Nachfolger Karl VI. Dieser kam 1703 erstmals nach Böhmen, als

---

[34] Österreichisches Staatsarchiv (ÖStA) Abteilung Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien (weiter HHStA), Fonds OMeA/ÄZA, Kart. 32-43 (1723-1744). – Zu den Zeremonialprotokollen Fonds OMeA, ZAProt. Vgl. das Archivinformationssystem Wien, HHStA, zugänglich unter: https://www.archivinformationssystem.at/detail.aspx?ID=21970 (letzter Zugriff 21.01.2024).

[35] Die sogenannten Hofkalender stehen für die Jahre von 1725 bis 1739 in der Bibliothek des Österreichischen Nationalarchivs bzw. im Haus-, Hof- und Staatsarchiv zur Verfügung; andere Bände sind in der Bibliothek der Stadt Wien einsehbar. Vgl. hierzu u.a. *Kubiska,* Irene: Der Kaiserliche Hof- und Ehrenkalender zu Wien als Quelle für die Hofforschung. Eine Analyse des Hofpersonals in der Epoche Kaiser Karls VI. (1711-1740). Diplomarbeit an der Universität Wien 2009; *Kubiska-Scharl/Pölzl:* Die Karrieren des Wiener Hofpersonals (vgl. Anm. 11).

[36] 1615 kehrte Matthias mit seinem Hof nach Wien zurück. *Maťa,* Petr: Svět české aristokracie (1500-1700) [Die Welt der böhmischen Aristokratie]. Praha 2004, 365 f.

[37] *Ebenda* 383; *Urfus,* Valentin: Císař Josef I. Nekorunovaný Habsburk na českém trůně [Kaiser Joseph I. Ein ungekrönter Habsburger auf dem böhmischen Thron]. Praha 2004 (Otazníky našich dějin 9) 70-72.

[38] *Vlnas,* Vít: Korunovace ve znamení vrcholného a pozdního baroka [Krönungen im Zeichen des Hoch- und Spätbarocks]. In: *Kyzourová,* Ivana (Hg.): Žezlo a koruna. Karel IV. a české královské korunovace / The Sceptre and the Crown. Charles IV and Bohemian Royal Coronations. Praha 2016, 148-155, hier 149.

er das Königreich auf dem Weg nach Leipzig und weiter in die Niederlande durchquerte; von dort segelte er nach England und dann auf die Pyrenäenhalbinsel, um sich vor Ort seines spanischen Erbes zu entledigen.[39] 1712 besuchte er Böhmen als frisch gekrönter Kaiser des Heiligen Römischen Reichs – damals kehrte er aus Frankfurt am Main nach Wien zurück. Böhmen sollte der Kaiser noch zwei Mal besuchen, wobei die erste dieser Reisen, die Krönungsreise, die ihn in die königliche Residenz führte, als besonders bedeutend im Rahmen seiner repräsentativen und politischen Strategien gelten darf.[40]

Die von Karl VI. im Jahr 1713 verkündete Pragmatische Sanktion legte die Unteilbarkeit der Habsburgermonarchie fest und bestimmte eine Nachfolgeordnung, nach der beim Aussterben der männlichen Linie der Dynastie eine weibliche Erbfolge einsetzte. Letztlich akzeptierten die meisten europäischen Staaten diese Sanktion. Das Programm der Prager Krönung, bei der Karl VI. und Elisabeth Christine 1723 die Wenzelskrone aufgesetzt wurde, reagierte auf die Angst vor der kommenden dynastischen Krise – nach Josephs Tod war Karl der einzige männliche Nachkomme der Dynastie –, die der Herrscher durch die erwähnte Pragmatische Sanktion zu lösen hoffte. Das gesamte Programm der Prager Krönung war also ein Spiel um die Pragmatische Sanktion.[41] Zumindest ein Teil des Publikums wusste sicher, dass diese zusammen mit der Königskrönung das Habsburger Erbe und besonders das Königreich Böhmen vor den Ansprüchen der sächsischen Wettiner und der bayerischen Wittelsbacher schützen sollte und dass der Kaiser sie mit den relevanten europäischen Mächten auch deshalb ausgehandelt hatte, um die Habsburgerdynastie durch das Prinzip der Unteilbarkeit der Habsburgerherrschaft, der Einheit der habsburgischen Erbländer und das weibliche Nachfolgerecht, sollte kein männlicher Nachkomme in direkter Linie existieren, an der Macht zu halten. Und vielen, die dem Krönungszeremoniell beiwohnten, war sicher auch der hohe Preis der Konzessionen bewusst, mit denen die Pragmatische Sanktion auf der internationalen Bühne erkauft worden war.[42]

Die Präsenz der Spitze der Hofgesellschaft, die pompösen Zeremonien, die Aktualisierung des Krönungsrituals sowie die perfekte Versorgung mit Speisen und

---

[39] *Vácha/Veselá/Vlnas/Vokáčová:* Karel VI. a Alžběta Kristýna 24 (vgl. Anm. 22).

[40] Eine weitere Reise war der beinahe private Ausflug nach Karlsbad im Jahr 1732. Dazu *Vokáčová:* Dvorní cesta Karla VI. 457-468 (vgl. Anm. 23). – Zusammenfassend zu den Reisen *Hrbek,* Jiří: Panovnický majestát. Habsburkové jako čeští králové v 17. a 18. století [Herrscherliche Majestas. Die Habsburger als böhmische Könige im 17. und 18. Jahrhundert]. Praha 2021, 535-551.

[41] In diesem Sinne *Vlnas:* Korunovace ve znamení 150 (vgl. Anm. 38).

[42] *Pangerl,* Irmgard: Von der Pragmatischen Sanktion bis zum Habsburgergesetz 1918. Die Geschichte des Habsburg-lothringischen Familienvermögens. In: *Barta,* Ilsebill/*Mutschlehner,* Martin (Hgg.): Bruch und Kontinuität. Das Schicksal des habsburgischen Erbes nach 1918. Wien 2018, 16-24, 16; *Rieger,* Bohuš: Říšské dějiny rakouské. Dějiny státního vývoje a veřejného práva [Österreichische Reichsgeschichte. Geschichte der Staatsentwicklung und des öffentlichen Rechts]. Praha 1912, 162-169; *Mikulec,* Jiří: Pragmatická sankce [Die Pragmatische Sanktion]. In: *Bůšek,* Václav/*Smíšek,* Rostislav (Hgg.): Habsburkové 1526-1740. Země Koruny české ve středoevropské monarchii [Die Habsburger 1526-1740. Die Länder der Böhmischen Krone in der mitteleuropäischen Monarchie]. Praha 2017, 119-121, 212 f.

Unterkünften in der Stadt müssen für die Zeitgenossen ein unvergessliches Erlebnis gewesen sein. Vor allem aber hinterließen sie den Eindruck, dass Prag und die königliche Residenz auf der Burg 67 Jahre nach der letzten Krönung und nach der langen Vakanz, die in der Folge der endgültigen Verlegung der Kaiserresidenz nach Wien geherrscht hatte, in den Kreis der wichtigen Residenzstädte der Monarchie zurückkehrte. Allerdings setzte kein Rückkehreffekt im Sinne einer dauerhaften Ansiedlung am Hof ein.

Der Kontext der Prager Residenz 1723-1748: eine effektive Verwaltungsbehörde

Die Prager Burg war trotz der Abwesenheit des Hofes bis 1723 weder verwaist noch verfallen. Das höfische Ärar, das heißt der Besitz, der in verschiedenen Rechtsformen unter die Verwaltung des Hofes fiel und dessen oberster Verwalter der Herrscher war, umfasste zum einen die Gemächer, in denen die Mitglieder der Dynastie untergebracht werden konnten und die zugehörige Infrastruktur, zum anderen gehörten auch die Gartenparzellen zu dem Gelände. Selbst wenn Herrscherbesuche selten waren, wiesen die Prager Burg und das sie umgebende Viertel eindeutige Merkmale einer Residenz auf: Hier saßen die obersten Landesbehörden, hier kamen die Landtage zusammen.[43] Der Veitsdom verfügte über ein Metropolitankapitel, er war Ruheort der Landespatrone und Grablege des Herrschergeschlechts, für das hier täglich Seelmessen gelesen wurden. Zudem diente er als Ort für die sichere Verwahrung der königlichen Insignien. Das intensive Leben in der Kirche wurde zusätzlich durch Pilger belebt, die auf ihren Fahrten hier verweilten, um die Reliquien zu verehren. Gleiches taten auch Erzherzöge des Hauses Habsburg.[44] Der Dom war ein Ort der Memoria – in enger räumlicher Anbindung an die Wenzelskapelle wurde das Kronarchiv, das sogenannte Wenzelsarchiv, verwahrt.[45]

---

[43] Tätig waren hier das Oberstburggrafenamt, im Wladislaw'schen Teil der Burg das Land- und Appellationsgericht, der Statthalterrat, die Böhmische Kammer und das Steueramt, nach 1714 residerte hier der ständische Landesausschuss. *Bohuš,* Rieger/*Čelakovský,* Jaromír/*Kalousek,* Josef: O královském hradě pražském. Dobrá zdání, jež podali Zemskému výboru Království českého profesoři Čelakovský, Kalousek, Rieger a Stupecký [Über die königliche Prager Burg. Gutachten, dem Landesausschuss des Königreichs Böhmen übereicht von den Professoren Čelakovský, Kalousek, Rieger und Stupecký]. Praha 1907, 193.

[44] Dazu *Vácha,* Štěpán: Zbožní návštěvníci a poutníci [Fromme Besucher und Pilger]. In: *Maříková-Kubková,* Jana: Katedrála viditelná a neviditelná. Průvodce tisíciletou historií katedrály sv. Víta, Václava, Vojtěcha a Panny Marie na Pražském hradě [Sichtbare und unsichtbare Kathedrale. Führer durch die 1000-jährige Geschichte der Kathedrale St. Veit, Wenzel, Adalbert und der Jungfrau Maria auf der Prager Burg]. Praha 2019, 433-457, hier 441.

[45] Es handelt sich um ein von Karl IV. 1360 angelegtes Archiv, das die der Krone und dem Königreich von Papst, Kaiser, König und anderen Souveränen verliehenen Privilegien zusammenführte. Verwahrt wurde es in der Kreuzkapelle auf Burg Karlstein. Nach der Aufhebung der Karlsteiner Burggrafschaft ließ Ferdinand II. das Kronarchiv heimlich nach Prag überführen (1626) und in der Gewölbekammer über der Wenzelskapelle deponieren. Karl VI. ordnete 1712 durch Reskript an, in der königlichen Residenz ein einheitliches urkundliches Kronarchiv anzulegen, bestehend aus den Urkunden, die sich im Raum über der Wenzelskapelle befanden, und aus ergänzenden Dokumenten der Landtafel. Dazu

Auf der Burg waren außerdem kleine Handwerksbetriebe und traditionelle Schutzformationen wie die Burgschützen und die Burgwache ansässig. Um den Gesamtzustand kümmerte sich eine lokale Verwaltungsbehörde mit zahlreichen Aufgaben im Bereich Dienstleistungen und Kunsthandwerk: das überaus geschäftige Burgbauamt.[46]

Für die Organisation der großen und international besuchten höfischen Festlichkeit des Jahres 1723 war in der königlichen Residenz das Hofbauamt der Nebenresidenz zuständig, das sogenannte Bauamt. Während der Krönungsfeierlichkeiten bewährte es sich als effektive Wirtschafts- und Verwaltungsinstitution der Nebenresidenz. Es erwies sich als zur Kooperation mit städtischen Wirtschafts- und Verwaltungsstrukturen fähig und arbeitete bei der kirchlichen Zeremonie der Krönungsfeier im Veitsdom mit den lokalen Kirchen- und Verwaltungseliten zusammen. Kurzum: es stand in enger Verbindung mit der städtischen und der Landesverwaltung und sorgte in der königlichen Nebenresidenz für ein erstklassiges Ambiente. Zugleich bezog sich das Bauamt organisatorisch auf Wien, als Stadt der Hauptresidenz, und reagierte flexibel auf deren Gesuche. Seine Effektivität kam den dynastischen Strategien zugute, die das Zentrum des Hauses Habsburg verfolgte. Allerdings war das Burgbauamt im habsburgischen System der höfischen Residenzverwaltung mitnichten ein Neuling, sondern im 18. Jahrhundert ein bereits seit langer Zeit gut funktionierender Organismus.

Ähnlich wie im Falle Wiens lassen sich auch für die Prager Residenz nicht ausreichend Quellen finden, um das Entstehungsdatum des Amtes mit Sicherheit zu

---

Morávek, Jan: Český archiv korunní na Hradě pražském. Zvláštní otisk ze sborníku prací prof. Dr. Gustava Fridricha [Das böhmische Kronarchiv auf der Prager Burg. Sonderdruck aus dem Sammelband der Arbeiten von Prof. Dr. Gustav Fridrich]. Praha 1931, 3, 4-6. – Zur Ikonografie des Sakralbaus vgl. Filip a František Hegerové, Caspar Pluth, Třetí nádvoří hradní s chrámem svatovítským kolorovaný měděryt 1792 [Philipp und Franz Heger, Caspar Pluth, Dritter Burghof mit Veitsdom, kolorierter Kupferstich 1792]. In: *Wirth,* Zdeněk: Praha v obraze pěti století [Prag im Bild aus fünf Jahrhunderten]. Praha 1934, Abb. 80 (unpag.). 2. Auflage.

46 Was die Merkmale für eine mittelalterliche Residenz betrifft, stützt sich der Aufsatz auf die Liste permanenter Kennzeichen, die Neitmann vorgelegt hat. Vgl. *Neitmann,* Klaus: Was ist eine Residenz? Methodische Überlegungen zur Erforschung der spätmittelalterlichen Residenzbildung. In: *Johanek,* Peter (Hg.): Vorträge und Forschungen zur Residenzenfrage. Stuttgart 1990 (Residenzforschung 1) 11-43. – Sven Rabeler nennt als Residenzmerkmale die regelmäßige Anwesenheit des Herrschers (Herrn) am Ort, an dem zudem ein geeignetes Umfeld vorhanden sein musste. Zu den Residenzen zählt er auch Nebenresidenzen, Sommerresidenzen und Witwensitze, sofern diese an urbane Strukturen angebunden waren. Ferner nimmt er Jagd- und Lustschlösser in seine Liste auf, nicht aber zufällig besuchte oder anderen Würdenträgern unterstehende Orte. Als weitere Merkmale idenfiziert er eine lokale Obrigkeit (Herrschaft), die sich in Behörden z. B. um Kathedralkirchen konzentriert und diese verwaltet, sowie städtische Strukturen in unmittelbarer Nähe der Residenz, die für ein komplexes soziales und wirtschaftliches Umfeld sorgten. Dazu kommt schließlich die bauliche Struktur und Gestalt in Form eines Schlosses oder einer Burg als wichtiges Merkmal einer Residenz. *Rabeler,* Sven: Überlegungen zum Begriff „Residenzstadt". In: *Hirschgiebel,* Jan/*Paravicini,* Werner/*Andermann,* Kurt: In der Residenzstadt. Funktionen, Medien, Formen bürgerlicher und höfischer Repräsentation. Göttingen 2013 (Residenzforschung. Neue Folge: Stadt und Hof 1) 17-33, 25 f.

bestimmen.[47] Fest steht, dass dieses 1723 bereits nach verschiedenen Berufen ausdifferenziert war, wobei an der Spitze der Bauschreiber stand. Dieses Amt bekleidete ab 1722 Johann Heinrich Dienebier († 1748), zuvor Hofmeister in Gallas'schen Diensten. Dienebier brachte aus seiner vorherigen Position als Hofmeister eines Grafen Kenntnisse über den Zeremonialbetrieb in den Appartements der höchsten Herrschaften mit und war mit den architektonischen Trends der Zeit vertraut. Außerdem wissen wir von seinen beruflichen Beziehungen zum Direktor der Hofbaudirektion in Wien, Gundaker Graf von Althan,[48] mit dem er in einem regen Briefwechsel stand.[49]

Bestimmung des Raums: Die Appartements im ersten und zweiten Stock des Südtraktes

Der wichtigste Unterbringungsort in der Verantwortung des Bauamts war der sogenannte Südtrakt. Bei diesem handelte es sich um ein Konvolut aus verschiedenen Gebäuden, das sich vom Hradschiner Ring gegen Osten oberhalb des Südhangs der Burg über den Ersten und Zweiten Burghof erstreckte.[50] Im ersten und zweiten Stock dieses Traktes befanden sich Appartements, die als Unterkünfte dienten. Schon seit der Zeit Kaiser Rudolfs II. galt hier eine Geschossdistinktion, also die Unterscheidung in eine Etage, die dem Herrscher vorbehalten war, und eine Etage für die Erzherzöge.[51]

Mit der Fertigstellung im Jahr 1648 war im Südtrakt eine Enfilade entstanden, das heißt eine Reihe aufeinander folgender, durch Türen miteinander verbundener Gemächer in zeremonieller Abfolge: Von der Haupttreppe kommend betrat man zwei Vorzimmer und dann die dahinter liegende Ritterstube, an die sich die

---

[47] *Pohl,* Brigitte: Das Hofbauamt. Seine Tätigkeit bis zur Zeit Karls VI. und Maria Theresias. Dissertation an der Universität Wien 1968, 10-18.

[48] *Ebenda*.

[49] *Vácha/Veselá/Vlnas/Vokáčová:* Karel VI. a Alžběta Kristýna 115-117. – APH, Fonds HBA, Kart. 103, unfol., Inv.-Nr. Fortlaufend (vgl. Anm. 22).

[50] Die Burg befand sich im baulichen Zustand der Jahre 1644-1648, als hier der letzte große Umbau unter der Leitung des Architekten Giuseppe Mattei stattgefunden hatte. Dazu *Morávek,* Jan: Giuseppe Mattei a „nová stavení" Pražského hradu [Giuseppe Mattei und die „Neugebäude" der Prager Burg]. In: Umění 5 (1957) 340-355; *Fučíková,* Eliška: Pražský hrad za Rudolfa II., jeho předchůdců a následovníků [Die Prager Burg unter Rudolf II., seinen Vorgängern und Nachfolgern]. Praha 1997, 66.

[51] Die Appartementabfolge hatte Kaiser Rudolf II. auf der Prager Burg für den Südtrakt eingeführt, als er in seinem Appartement eine Enfilade einrichten ließ. Diese Raumfluchten fanden sich sowohl im repräsentativen als auch im privaten Bereich seines Appartements. Die Repräsentationsräume erweiterte der Kaiser – entgegen dem Wiener Vorbild seines Großvaters Ferdinand I. – um ein Zimmer. Aufeinander folgten die Räume der Trabanten, die Ritterstube, das Vorzimmer und das Audienzzimmer, im Privatbereich des Appartements verwendete Rudolf II. eine Retirade bestehend aus Schlafzimmer (*Schlaffcammer*), Stüblein und Schreibstube. *Muchka,* Ivan P.: Die Prager Burg zur Zeit Rudolphs II. Neue Forschungsergebnisse. In: Prag um 1600. Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen in Wien. Ausstellung Kunsthistorisches Museum Wien 24.11.1988-26.2.1989. Essen, Wien 1988, 94-98. – Die neueste Zusammenfassung dieser Problematik findet sich bei *Polleross,* Friedrich: Die Repräsentation der Habsburger (1493-1806). Petersberg 2023, 9-18.

Sommerzimmer Kaiser Rudolfs II. anschlossen. Diese Räume befanden sich auf der Höhe des zweiten Stocks, damit man sie bequem durchqueren konnte.[52] Die Gestaltung des Königlichen Appartements in der Prager Residenz folgte einer Tendenz, die sich ab der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts mit der Rezeption des Renaissance-Stils in Böhmen durchgesetzt hatte. Auch in der Prager Residenz war dieses Appartement als Einheit auf höherer Entwicklungsstufe konzipiert, deren Wohnbereich durch mehrere zeremonielle Vorzimmer abgeschottet wurde.[53] Die Einführung dieser abgestuften Räume hing sowohl mit der Vergrößerung der Herrscherhöfe als auch mit dem Bestreben zusammen, den Zugang von Höflingen und Gästen zum Herrscher zu reglementieren und dadurch einzuschränken.[54] Für die Durchführung des Zeremoniells als symbolische Interaktion innerhalb des Hauses waren mehrere Zeremonialräume in einer fließend konstruierten Raumflucht erforderlich. Es handelte sich um die Trabantenstube, die Ritterstube, die Erste und die Zweite Antekammer, die Ratsstube, die Retirade und das Kabinett. Diese Zimmerfolge reflektierte und profilierte in der Wiener Hofburg im 17. und 18. Jahrhundert das komplizierte Verhältnis zwischen dem Herrscher und dem Hofadel, das seinen Ausdruck darin fand, wer in welchem Umfang Zugang zum Herrscher hatte. Als Kaiser Leopold I. 1667 in das öffentliche Appartement im neu errichteten Leopoldinischen Trakt der Hofburg umzog, wurden nicht nur für den Kaiser, sondern auch für seine Gemahlin neue öffentliche Räume geschaffen. Die sogenannte Damenseite bestand hier aus Wartezimmer, Vorzimmer, Spiegelsaal, Retirade und Kabinett. Beide Zeremonialseiten waren schnell über den Kontrollgang erreichbar, dessen Einrichtung Respekt gegenüber dem Spanischen Zeremoniell signalisierte. Dieses erlaubte es grundsätzlich nicht, durch einen Raum zwischen der Damen- und der Herrenseite des öffentlichen Appartements des Souveräns zu gehen, während eine feierliche Audienz beim Kaiser und seiner Gemahlin stattfand.[55] In dieser Form etablierte sich das öffentliche Kaiserappartement für die folgenden Jahrhunderte. Für jeden der öffentlich zugänglichen Räume galt allerdings eine eigene individuelle Regelung: Der Zugang war jeweils nur Personen mit einem genau definierten höfischen Rang gestattet.

In Prag wurde ein vergleichbares Appartementsystem nachweislich sowohl im ersten als auch im zweiten Stock des Prager Südtraktes realisiert. Die Durchlässigkeit zwischen den beiden Seiten des Protokolls, das heißt zwischen der Damen- und der Herrenseite, war hier allerdings nicht ideal, obwohl bereits 1722 ein Gang im Erd-

---

[52] Zur Rekonstruktion der Grundrisssituation in den Jahren 1638-1644 vgl. *Morávek:* Giuseppe Mattei 341 f. (vgl. Anm. 50).

[53] *Elias:* Die höfische Gesellschaft 85 (vgl. Anm. 19).

[54] *Kubeš:* Vývoj obytné jednotky 80 (vgl. Anm. 20).

[55] *Benedik,* Christian: Die herrschaftlichen Appartements. Funktion und Lage während der Regierungen von Kaiser Leopold I. bis Kaiser Franz Joseph I. In: Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege 51 (1997) 3/4, 552-570, hier 556; *Pangerl,* Irmgard: „Höfische Öffentlichkeit". Fragen des Kammerzutritts und der räumlichen Repräsentation am Wiener Hof. In: *Dies./Scheutz,* Martin/*Winkelbauer,* Thomas (Hgg.): Der Wiener Hof im Spiegel der Zeremonialprotokolle (1652-1800). Eine Annäherung. Innsburck, Wien, Bozen 2007, 255-280, hier 260.

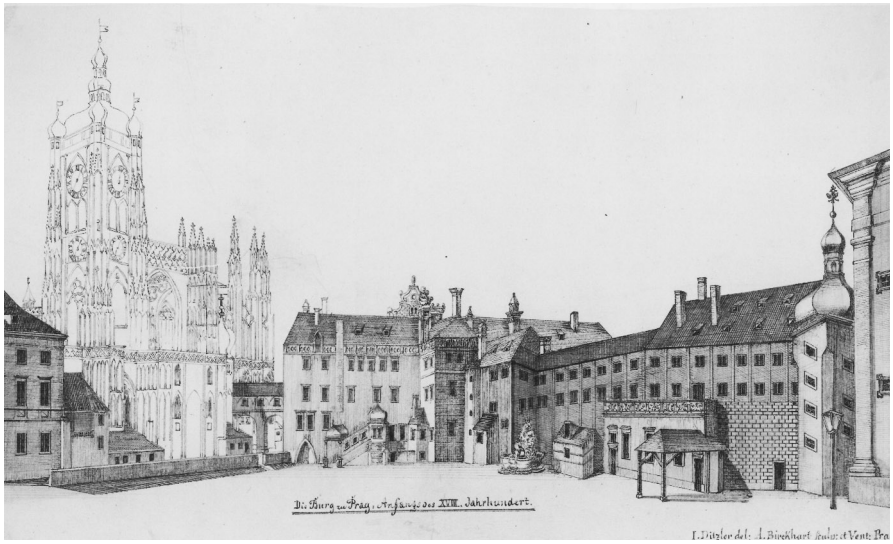


Abb. 2: Der zweite Burghof mit dem Eingang zur sogenannten Hintertreppe (Königin-, Kaisertreppe) aus dem Jahr 1733. Zeichnung von Johann Joseph Dietzler, Stich Anton Birkhart. Die Ansicht zeigt die Fassade des Südflügels im Zweiten Kirchhof, die Fenster des ersten Stocks des Erzherzogs und des zweiten Stocks des Königs vor dem Umbau in den 1740er Jahren.

geschoss des Südtraktes diese Verbindungsrolle erfüllte. Eine endgültige architektonische Lösung, die die Funktion des Traktes als „Brücke" zwischen der Damen- und der Herrenseite des Zeremonialappartements ausdrückte, wurde erst während des sogenannten theresianischen Umbaus der Burg geschaffen.

Erzherzogliche Wohnungen in der Hofburg, in Innsbruck und Schönbrunn: Ein flüchtiges Objekt

Die Unterbringung der Erzherzoginnen und Erzherzöge in den Hauptresidenzen, der Hofburg und Schönbrunn, erfolgte auf der Grundlage des Senioratsprinzips. Nach dieser Logik fanden beim Erstgeborenen, dem das Recht auf die Thronfolge zukam, und gegebenenfalls noch beim zweitältesten Nachkommen die Zeremonien für alle jüngeren Geschwister statt, das galt im Alltag wie an Festtagen. Daher erhielt der älteste Nachkomme in der Regel ein eigenes Appartement unweit der elterlichen Gemächer, während die weiteren Kinder gemeinsam in einer Enfilade untergebracht wurden.[56]

In der Hofburg wuchsen die Kinder der Kaiserpaare getrennt von ihren Eltern auf und lebten in eigenen Zimmern. Österreichische Historiker:innen haben festgestellt,

---

[56] *Mader-Kratky,* Anna: Die Erzherzoglichen Appartements im 18. Jahrhundert. In: *Lorenz / Mader-Kratky:* Die Wiener Hofburg 341-345 (vgl. Anm. 27).

dass die Nutzung des zweiten Stocks als Etage für die „junge Herrschaft“ auf die Zeit Maria Theresias und Franz Stephans zurückgeht. Deren Kinder wohnten vor allem im zweiten Stock der Alten Burg, wo erstmals in den Plänen ein Bereich als speziell der „jungen Herrschaft“ vorbehalten erscheint. Aufgrund der schlechten Quellenlage lässt sich diese gemeinsame Wohnung der minderjährigen Kinder jedoch nur schwer lokalisieren.[57] Es handelte sich allerdings eindeutig nicht um einen besonderen Palastflügel oder eine ganze Etage. Ebensowenig bedeutet der Vermerk auf dem Plan, dass vor dieser Zeit keine erzherzoglichen Wohnungen existiert hätten. 1705 zog Kaiserin Eleonora Magdalena in das sogenannte Witwenappartement, wodurch ihre bisherige Wohnung im ersten Stock des Schweizerhofs frei wurde und den minderjährigen Kindern des Kaisers zur Verfügung stand; gemeint waren hiermit die Kinder Kaiser Josephs I.[58] Untergebracht werden mussten allerdings auch noch seine beiden unverheirateten Schwestern,[59] die sogenannten Leopoldinischen Erzherzoginnen,[60] Maria Elisabeth und Maria Magdalena, Töchter Kaiser Leopolds I. Die beiden Schwestern wohnten in Zimmern, die spiegelbildlich zur kaiserlichen Suite im Leopoldinischen Trakt lagen.[61] Nach ihrer Heirat mit Stephan von Lothringen (1736) zog ihre Nichte Maria Theresia in den zweiten Stock des Leopoldinischen Trakts.[62] Deren Schwester Maria Anna bewohnte vor ihrer Vermählung mit Karl von Lothringen[63] eine Wohnung in ihrer Nähe, wo sie bis zum Antritt ihrer Regentschaft in den Österreichischen Niederlanden blieb.[64] Indessen lebte die Schwerster Karls VI., die Leopoldinische Erzherzogin Maria, im Hochparterre des Schweizerhofs. Diese Wohnung hatte jedoch einen Nachteil: Sie verfügte nicht über einen repräsentativen Zugang, es führte nur eine kleine Treppe zu ihr. Das gleiche Problem bestand bei der eigentlichen Wohnungstür, die niedrig war und keinen besonders repräsentativen Anblick bot.[65]

Für gewöhnlich erhielten die unmündigen Kinder ihre eigene Wohnung beziehungsweise einen eigenen Raum in einer solchen Wohnung im Alter von sechs bis sieben Jahren. Die Wohnung bestand aus einem Schlafzimmer, zwei Vorzimmern und einer Retirade, die bei Mädchen Spiegelzimmer genannt wurde.[66] Gelegentlich

---

57 *Ebenda* 342.
58 *Ebenda* 342 f.
59 *Ebenda* 342.
60 Unter dieser pauschalen Bezeichnung kommen sie auch in den Hofkalendern vor. Vgl. *Hertel:* Maria Elisabeth 192 (vgl. Anm. 24); *Kubiska:* Der Kaiserliche Hof- und Ehrenkalender 49 (vgl. Anm. 35).
61 *Hertel:* Maria Elisabeth 192 (vgl. Anm. 24).
62 ÖStA, HHStA, Fonds OMeA, ZA-Prot 17, 1739-1740, fol. 262 r.
63 Karl Alexander (12.12.1712 Lunéville - 04.07.1780 Tervuren) war Prinz von Lothringen und Bar, der jüngere Bruder des Kaisers des Heiligen Römischen Reichs Franz I. Stephan und der Schwager von Kaiserin Maria Theresia. Vgl. Von *Wurzbach,* Constant (Hg.). Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich, etc. (1750-1850). Wien 1856. Online zugänglich unter: https://austria-forum.org/web-books/wurzbach06de1860kfu/000010 (letzter Zugriff 21.01.2024).
64 ÖStA, HHStA, Fonds OMeA, ZA-Prot 16, 1735-1738, fol.129 v.
65 *Beck:* Macht-Räume 537 f. (vgl. Anm. 5).
66 *Mader-Kratky:* Die Erzherzoglichen Appartements 344 (vgl. Anm. 56).

nutzten die Töchter auch das Spiegelzimmer der unverheirateten Schwestern Karls VI., Maria Elisabeth und Maria Magdalena.[67] Die unverheirateten Schwestern Josephs II., die Erzherzoginnen Maria Anna und Maria Elisabeth, blieben ebenfalls bis ins Erwachsenenalter im Erzherzoglichen Appartement im Obergeschoss des Leopoldinischen Traktes.[68] In der Hofburg existierten in theresianischer Zeit drei Wohnungen, in denen Erzherzöge und Erzherzoginnen lebten, sowie zusätzlich die Wohnung des Thronfolgers. Im Schloss Schönbrunn, auf das Maria Theresia die Bedeutung der alten Hofburg symbolisch übertragen hatte, da sie einen neuen dynastischen Wohnkomplex erschaffen wollte, wurde dagegen kein Thronfolgerappartement eingerichtet.[69] Erzherzog Joseph bewohnte hier als einziges der Kinder eigene Zimmer. Die Wohnungen der jüngeren, in der Thronfolge weiter unten stehenden Kinder werden in den Quellen nur sporadisch erwähnt. Die Kinder der Herrscher feierten in ihren Zimmern Geburtstage, Namenstage und empfingen zu diesen Anlässen Glückwünsche, sie hielten eine öffentliche Tafel, begingen die kirchlichen Feiertage und veranstalteten eigene Audienzen. Die entsprechenden Zeremonien wurden als Appartement- oder Kammerfeste bezeichnet. Häufig fanden sie allerdings in den Wohnungen der ältesten Geschwister statt.[70]

Zum Vergleich sei noch die Innsbrucker Hofburg angeführt, deren heutige architektonische Gestalt auf die intensive Bautätigkeit Maria Theresias in den Jahren von 1764 bis 1773 zurückgeht und wo kein erzherzogliches Geschoss mit Thronfolgerwohnung eingerichtet wurde. Die Hofbesucher einschließlich der Erzherzöge quartierten sich im zweiten Stock des Palastes im Kaiserappartement ein, das dem Rennweg zugewandt war.[71]

Von Maria Theresia ist bekannt, dass die Kinder mit ihr zu den Jagd- und Lustschlössern Laxenburg, Weißkirchen (Holíč) und Hof reisten. Da die Unterbringungsmöglichkeiten dieser Residenzen beschränkt waren, begleiteten gewöhnlich nur die älteren Kinder die Herrscherin, während die jüngeren Geschwister in der Hofburg blieben. Auf den Vergnügungsreisen wohnten die Kinder zumeist in einem oder zwei Schlafräumen mit Vorzimmer. Auf den Lust- und Jagdschlössern herrschte ein weniger strenges Zeremoniell – das *Teutsche a la campagne Zeremoniall* –, die Informalität des Appartements sollte einen entspannten, legeren Eindruck hervorrufen und nach dem zeremoniellen Drill der Hauptresidenz für eine lockere Atmosphäre sorgen.[72] Daher spielte die Planung der zeitweiligen Wohnung der unmündigen Erzherzöge und Erzherzoginnen keine große Rolle.

---

[67] *Haupt,* Herbert: Kunst und Kultur in den Kameralzahlamtsbüchern Kaiser Karls VI. Die Jahre 1715 bis 1727. In: Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs. Wien 1993 (Sonderband 12) Reg. Nr. 711.

[68] Zu den beiden Erzherzoginnen vgl. *Engels,* Amélie: Maria Anna. Eine Tochter Maria Theresias (1738-1789). Dissertation an der Universität Wien 1964, 38-47, 76-131, 246-266.

[69] *Beck:* Macht-Räume 536 f. (vgl. Anm. 5).

[70] *Ebenda.*

[71] *Hanzl-Wachter,* Liselotte: Ausstattung und Einrichtung der Hofburg zu Innsbruck im späten 18. und 19. Jahrhundert. In: *Noflatscher,* Heinz (Hg.): Der Innsbrucker Hof. Residenz und höfische Gesellschaft in Tirol vom 15. bis 19. Jahrhundert. Wien 2005 (Archiv für Österreichische Geschichte 138) 109-123, hier 110-112.

[72] *Pangerl:* „Höfische Öffentlichkeit" 260 (vgl. Anm. 55).

Die Wohnräume für die Erzherzoginnen in der Prager Residenz 1723 bis 1748

Die Prager Residenz war, was die Praxis der Unterbringung von Angehörigen des Herrscherhauses und den zeremoniellen Betrieb betraf, direkt von der Wiener Hofburg inspiriert. Es lässt sich aber durchaus eine Beeinflussung in beide Richtungen beobachten: Als Kaiser Matthias 1615 den Hof endgültig von Prag nach Wien verlegte,[73] gestaltete er die Anordnung seines Appartements im ersten Geschoss des Schweizertraktes in der Hofburg nach Prager Vorbild.[74] Allerdings musste man in Prag von den lokalen Besonderheiten ausgehen, so zum Beispiel von der recht schmalen Bauparzelle am Rand des südlichen Hangs, an dem die Residenzgebäude allmählich emporwuchsen. Der Grundriss der Appartements im ersten und zweiten Geschoss war vor 1723 in dem Zustand, der durch den letzten großen Umbau unter Ferdinand III. bis 1644 (1645) entstanden war. Dieser knüpfte an den einstigen Palast Rudolfs II. an und den „neuen Bau Erzherzog Ferdinands".[75] An der zeremoniellen Funktion und der Typologie der einzelnen Appartementräume musste nach Ansicht des Bauamtes nicht viel verändert werden.[76] Da die beiden Hauptgeschosse des Südtraktes,[77] die königliche Etage und die erzherzogliche Etage, nahezu identisch geschnitten waren, bietet sich ein Vergleich dieser beiden exklusiven Geschosse auch mit Blick auf die Unterbringung der habsburgischen Erzherzoginnen an.

Für den zweiten Stock, der mit Beginn des theresianischen Umbaus als königliches Geschoss bezeichnet wurde, ging man davon aus, dass er ausschließlich der Unterbringung des Herrschers und seiner Gemahlin dienen sollte. Im Untersuchungszeitraum bestand er aus einer langgezogenen Enfilade mit ausgedehnten Räumen, Durchgängen (sogenannten Passagen) und eingefügten Treppengebilden.

Die Toponymie der einzelnen Räumlichkeiten der Prager königlichen Enfilade macht deutlich, dass eine nahezu identische Zimmerabfolge wie auf der Wiener Hofburg existierte.[78] Die königliche Etage betrat man über die königliche oder auch kaiserliche Treppe südlich des Matthias-Tors (*Ihro May. des Kaysers Haubtstieg*). Nachdem er die Treppe erklommen hatte, befand sich der Besucher im Raum für die Wache des Ehrenappartements, in *des Kaysers Trabantenstube*, zu der auch Ruhe-

---

[73] *Maťa:* Svět české aristokracie 382 f. (vgl. Anm. 36).
[74] *Kubeš:* Vývoj obytné jednotky 81 (vgl. Anm. 20).
[75] *Morávek:* Giuseppe Mattei 351-355 (vgl. Anm. 50).
[76] Im ersten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts wurden alle Anforderungen an Zeremoniell und Unterbringung erfüllt und den Nachrichten zufolge, die der Bauschreiber Johann Baltasar Seiller im Mai 1716 an die Böhmische Kammer sandte, mussten keine grundlegenden Umbauten in Erwägung gezogen werden; zu denken wäre höchstens an kleinere Verbesserungen. Vgl. Národní archiv Praha [Nationalarchiv Prag, weiter NA Praha], Fonds SM [Stará manipulace], Sign. S 21/4, unfol., passim, APH, Fonds HBA, Kart. 103, Inv.-Nr. 1978/unfol.
[77] Außerdem gab es ein drittes Geschoss, das die beiden Hauptetagen in Höhe eines Mezzanins überragte, und das sich ungefähr über dem Südtrakt bei der Anbindung an den Quertrakt in Richtung Westen befand und „Jesuitenstock" genannt wurde. *Podlaha:* Plány a kresby 89, 92 (vgl. Anm. 14).
[78] *Benedik:* Die herrschaftlichen Appartements (vgl. Anm. 55).

räume gehörten. Westlich schlossen sich zwei Wohneinheiten an, die als Reservezimmer bezeichnet wurden. Vom Podest der Haupttreppe bei der Hoffassade bog ein gangartiges Gebilde ab, das den Namen Kirchengang trug. Von der Trabantenstube konnte man weiter in die Ritterstube treten, auf die das Erste und das Zweite Vorzimmer (*Erste und Zweyte Antecammer*) mit anschließendem Konferenz- oder auch Beratungsraum (*Rathstube, Audientz*) folgten. Weiter nach Osten standen dem Kaiser drei Retiraden (*Erste, Zweyte und Dritte, auch Geheime Reterate*) zur Verfügung, die verschiedene Funktionen haben konnten; außerdem gab es hier einen kleinen Raum mit einer Heizung (*Heitzkammer*). Hinter der Ersten Retirade des Herrschers befand sich sein Schlafzimmer (*Schlaffkammer*) mit einer kleinen Erkerkammer (*Flechtkammer, Flecht-Camerle*) und einer Wendeltreppe, die für eine Verbindung mit der erzherzoglichen Etage sorgte und den Zugang zur Hauskapelle St. Wenzel ermöglichte. Mit diesem kompliziert angelegten Bereich endete das Appartement des Herrschers und man gelangte in den Teil der Enfilade, der den Damen vorbehalten war. Die Zimmerflucht der Kaiserin war von der Herrenseite durch eine Retirade abgetrennt (*Der Kayserin Reterate*). Aus diesem polyfunktionalen Raum betrat man die Treppe zur Hauskapelle St. Wenzel bzw. zum königlichen Oratorium. Hinter der Retirade folgte das für den Damenbereich der Appartements gängige Spiegelzimmer mit einem kleinen, durch eine leichte Wand abgetrennten Balkon (*Altan Gegen der Stadt Prag*), wodurch eine Retirade entstand. Die nächsten Räume waren das Audienzzimmer der Kaiserin (*Kayserin Audientz*) und zwei Vorzimmer (*Antkammern*). Als Eintrittsraum von der Kaiserinnenstiege (*Ihro Kayserin Hauptstige, Hintere Stiege, Königin Stiege*) in das Appartement diente die Trabantenstube.[79]

Das Erzherzogliche Appartement erstreckte sich in den 1720er bis 1740er Jahren über das erste Geschoss, sein langgezogener Grundriss war nahezu identisch mit dem ein Stockwerk höher gelegenen Königlichen Appartement.[80] Von Beginn des Untersuchungszeitraums an war das Erzherzogliche Appartement durch 46 Zimmernummern definiert, die nicht nur Wohnräume und bewohnbare Räume umfassten, sondern auch die zu ihnen führenden Passagen, Gänge und Treppen. Die erzherzogliche Wohnung betrat man von der Südseite des Matthias-Tors. Vom Treppenpodest führte ein Hauptgang durch das erzherzogliche Geschoss, der Kirchengang entlang der Innenfassade um den Dritten Burghof; ungefähr in der Mitte des Geschosses querte der Gang die Hauskapelle und kehrte dann zum ursprünglichen Weg entlang der Fenster der Hoffassade zurück.[81] Das Toponym Kirchengang be-

---

[79] *Podlaha:* Plány a kresby 81-85 (vgl. Anm. 14).

[80] NA Praha, Fonds SM, Sign. S 21/4, APH, Fonds HBA, Kart. 103, Inv.-Nr. 1978, APH, Fonds SPS, Sign. 113/7.

[81] Parallel zum Hauptgang verlief hier ein Dienstleistungsgang für einen Teil des Erzherzoglichen Appartements, der allerdings nur provisorisch mit Holzbrettern eingerichtet war, um das Entweichen der kostbaren Wärme aus den Gemächern rund um die eingebaute Treppe vom Erdgeschoss in die höheren Stockwerke zu verhindern. Dieser Gang bediente zugleich sechs erzherzogliche Gemächer mit Zutritt von der Kaiserinnenstiege, in die allerdings keine Türöffnung vom Kirchengang aus gebrochen worden war, APH, Fonds SPS, Sign. 110/2.

hielt der Gang auch im zweiten Geschoss während des gesamten Untersuchungszeitraums.[82]

Hinter dem Haupteingang von der Kaiserstiege befanden sich die Trabantenstube sowie die Erste und die Zweite Antekammer. Die Räume westlich der Trabantenstube im Endbereich des Südtraktes gegenüber dem Hradschiner Ring waren Reservezimmer, die je nach aktueller Einquartierungsstrategie belegt wurden.[83] Die eigentliche erzherzogliche Wohnung trug die Zimmernummern fünf bis neun. Die Wohnung verfügte über einen eigenen Eingang zum erzherzoglichen Oratorium in der Hauskapelle. Das erzherzogliche Geschoss endete in einem Raum mit Zutritt zur Kaiserinnenstiege im Westen des Appartements. Von dort ging man auf den Dritten Burghof hinaus.[84] Das Wohnungspersonal war teils im Haus des Bauamtes untergebracht,[85] wo das weibliche Dienstpersonal der Erzherzoginnen beziehungsweise deren Wäscher wohnten. Im Erdgeschoss südlich des Matthias-Tors wurde eine *credenz* eingerichtet, vermutlich eine Speisekammer für die Erzherzoginnen; außerdem befanden sich hier die erzherzoglichen Küchen.[86]

Logierung: Die habsburgischen Erzherzoginnen in Prag 1723-1748[87]

Insgesamt fanden im Untersuchungszeitraum vier Besuche von „junger Herrschaft" und Erwachsenen im Südtrakt der Prager Burg statt. Untergebracht wurden dort nur weibliche Angehörige der Habsburgerdynastie: In zwei Fällen handelte es sich um minderjährige Erzherzoginnen, in den anderen beiden Fällen reisten erwachsene Erzherzoginnen an.[88]

Die Erzherzoginnen Maria Anna und Maria Theresia reisten 1723 anlässlich der Krönung ihrer Eltern zum König und zur Königin von Böhmen nach Prag. Für die beiden Habsburgerprinzessinnen handelte es sich um den ersten Aufenthalt in der böhmischen königlichen Residenz – Maria Anna war vier Jahre alt, Maria Theresia ein Jahr älter –, für beide sollte es nicht der letzte Aufenthalt bleiben. Die Nachrichten über das Gefolge, das die beiden Habsburgerinnen auf die Burg begleitete, sind recht spärlich: Maria Anna und Maria Theresia folgte ein Konvoi mit 20 Wagen,

---

[82] APH, Fonds HBA, Kart. 103, Inv.-Nr. 1978.

[83] 1722 waren die Räume allem Anschein nach nicht zur Einquartierung bestimmt. In einem Plan aus diesem Jahr wurde der betreffende Flügel, der ursprünglich in einer Ecke der Skizze vermerkt war, herausgerissen; auch in einem Verzeichnis der Enfilade und ihrer Zimmer aus demselben Jahr sind die Räume nicht erfasst. Im Fall des Plans handelt es sich um eine historische Beschädigung, zeitgleiche Ausfertigung der Skizze vgl. APH, Fonds SPS, Sign. 110/2.

[84] *Podlaha:* Plány a kresby 89, APH, Fonds SPS, Sign. 113/7 (vgl. Anm. 14).

[85] *Podlaha:* Plány a kresby 81, APH, Fonds SPS, Sign. 110/1, 110/2, 113/7, Fonds HBA, Kart. 104, Inv.-Nr. 2004-2008, unfol. (vgl. Anm. 14).

[86] *Podlaha:* Plány a kresby 77-79 (vgl. Anm 14).

[87] Mit den Begriffen *Logierung* oder *Einquartirung* wird in den Dokumenten des Bauamtes in den Jahren 1722-1748 nicht nur die Ankunft, sondern vor allem der „Einzug", d.h. die Unterbringung der Erzherzoginnen im konkreten Appartement des Südtraktes bezeichnet.

[88] ÖStA, HHStA, Fonds OMeA, ÄZA, Kart. 33, 36, 43, APH, Fonds HBA, Kart. 103, 104, 105.

60 Pferden (dazu die für sie verantwortlichen Personen, ohne Zahlenangabe) und einem 40 Personen umfassenden Hofstab.[89] An der Spitze der Hofexpedition der beiden Erzherzoginnen stand deren Erzieherin und Obersthofmeisterin am Hof der beiden Prinzessinnen, Anna Dorothea Gräfin von Thurn und Valsassina.[90] Bereits in diesem zarten Alter waren die beiden Erzherzoginnen Gegenstand politischer Überlegungen ihrer Eltern, denn sie sollten einst ihre Rolle als einträgliche Partien im Rahmen der dynastischen Heiratsstrategien erfüllen.[91]

Das Appartement, in dem die beiden Erzherzoginnen 1723 wohnten, erstreckte sich über 31 Zimmer des erzherzoglichen Geschosses. (Vgl. Plan 1) Nummer eins des Appartements war der Haupttreppe zugewiesen, die man im Süden des Matthias-Tors betrat. Bei der letzten Nummer, der 31, handelte es sich ebenfalls um ein Treppenhaus, und zwar um die sogenannte Hintertreppe, Königinnen- oder Kaiserinnenstiege: Über sie stieg man in den Dritten Burghof hinab, um dort die Zeremonie des Kirchgangs in den Veitsdom zu beginnen. Der Eintritt in das Appartement erfolgte vom großen kaiserlichen Treppenhaus mit Eingang auf dem Dritten Burghof. Das Appartement gliederte sich in einen Antekammer-Bereich, an den sich die eigentliche Wohnung – bezeichnet als „erzherzogliche Zimmer mit Fenstern zur Stadt" – anschloss.[92] Der Kirchengang öffnete sich auch hier aus der Trabantenstube. Die Reservezimmer im Westen des Erzherzoglichen Appartements waren im Krönungsjahr 1723 der persönlichen Garderobe des Kaisers, dem Schatzmeister und dem gemeinsamen Perückenmacher des Herrscherpaars vorbehalten.

Die im Westen dieser Wohnungen liegenden Gemächer mit den Zimmernummern drei bis neun dienten der Unterbringung der Erzherzoginnen. Die beiden ersten Räume trennten die Wohnung von der Trabantenstube und bestanden aus Vorzimmereintritt sowie Erster und Zweiter Antekammer, im letztgenannten Raum hielten die beiden Erzherzoginnen ihre Tafel. Bei den Zimmernummern fünf bis sieben handelte es sich um kleine Kammern mit einem Durchgang in den nächsten Raum, wobei sich in Nummer sieben zum Kirchengang hin eine kleine Kaffeeküche öffnete. Hinter der Zimmernummer acht verbarg sich das Schlafzimmer einer der

---

[89] ÖStA, HHStA, Fonds OMeA, ÄZA, Kart. 32, 1723-1725, fol. 1- 16v. – Tschechische Autoren haben anhand der Literatur 18 Personen errechnet. *Vácha/Veselá/Vlnas/Vokáčová:* Karel VI. a Alžběta Kristýna 72 f., 133-170 (vgl. Anm. 22).

[90] *Kubiska:* Der Kaiserliche Hof- und Ehrenkalender 160 (vgl. Anm. 35); *Vácha/Veselá/Vlnas/Vokáčová:* Karel VI. a Alžběta Kristýna 72 (vgl. Anm. 22).

[91] Vgl. dazu *Rauch,* Margot: Geboren, um zu glänzen. Äußere Erscheinung und öffentliches Auftreten fürstlicher Kinder. In: *Seipel,* Wilfried (Hg.): Prinzenrolle. Kindheit vom 16. bis 18. Jahrhundert. Wien 2007, 177-180.

[92] Dabei handelte es sich um ein kleines, intimes und gemütliches Appartement, das hinter den Zeremonialappartements oder in einem anderen Teil des Residenzgebäudes untergebracht war. Seine Existenz war auf das Bedürfnis der Angehörigen der Dynastie zurückzuführen, auch weniger weitläufige und formale Räumlichkeiten zur Verfügung zu haben, als ihre demonstrativ repräsentativen Gemächer. In einigen Residenzen wurde die Funktion eines Rückzugsortes von einem kleineren Zimmer oder einem stärker genutzten Raum übernommen – einem Schafzimmer mit entsprechenden weiteren Räumlichkeiten oder einem Boudoir, im habsburgischen Wohnverständnis einer Retirade. Vgl. *Lukášová/Otavská:* Aristokratický interiér 15 (vgl. Anm. 21).

Erzherzoginnen, das durch eine Passage vom Schlafzimmer ihrer Schwester getrennt war. Die Privatsphäre der Schlafzimmer der Erzherzoginnen wurde durch eine Antekammer und ein weiteres Vorzimmer gewährleistet. Die Räume mit den Nummern neun bis 13 waren der Erzieherin der Prinzessinnen, Anna Dorothea Gräfin von Thurn, zugewiesen worden.[93] Für ihre Bedürfnisse stand der Gräfin noch eine Wohneinheit in der Alten Propstei zur Verfügung.[94] Ab Nummer 14 wurden die Gemächer allgemein als Räume für die weibliche Dienerschaft bezeichnet – „*Zimmer fuer Kammerdienerin und Kammerweibern*“,[95] während für den Hofstaat der beiden Prinzessinnen weitere Unterkünfte auch an anderen Einquartierungsorten reserviert waren.[96]

Der nächste Aufenthalt, der sich im Appartement des Südtraktes abspielte, war der Besuch der Erzherzogin Maria Elisabeth.[97] Die am 13. Dezember 1680 in Linz geborene Maria Elisabeth war die Tochter eines Kaisers und die Schwester von gleich zwei Kaisern sowie die Tante der bekanntesten weiblichen Herrscherin der österreichischen Geschichte – Maria Theresia. Ihr Bruder Kaiser Karl VI. hatte sie 1725 zur Nachfolgerin des Prinzen Eugen von Savoyen im Statthalteramt der Österreichischen Niederlande ernannt.[98] Anfang September 1725 trat die Erzherzogin ihre Reise von Wien nach Brüssel an. Der riesige Konvoi mit 420 Pferden wurde von 92 Kutschern gesteuert und auf den Wagen fuhren mindestens 230, vermutlich mehr, Personen aus den verschiedensten Berufsgruppen mit.[99]

Die kaiserliche Sommerresidenz Favorita auf der Wieden verließ Maria Elisabeth am 3. September 1725 um vier Uhr nachmittags. Gemeinsam mit der Erzherzogin reiste ihr Hofstaat in einer Stärke, die in etwa der Häfte der Wiener Besetzung entsprach.[100] Die Prager Residenz erreichte der Konvoi am 9. September um fünf Uhr nachmittags. In Prag hielt sich die Erzherzogin nur drei Tage (vier Nächte) auf,

---

[93] Maria Theresia verblieb bis 1734 im Kinderzimmer, ihre Schwester bis 1735. Sie hatten mit Anna Dorothea Gräfin von Thurn eine gemeinsame Erzieherin. Vgl. *Kubiska:* Der Kaiserliche Hof- und Ehrenkalender 5-7, 160 (vgl. Anm. 35).

[94] APH, Fonds HBA, Kart. 103, Inv.-Nr.1980, unfol.

[95] APH, Fonds SPS, Sign. 111/1, Sign. 111/2, Fonds HBA, Kart. 103, Inv.Nr. 1980, unfol.

[96] Eigentlich handelte es sich um den zweiten Stock im Haus des Bauamtes. In diesem Haus war die Kammerherrin der Erzherzogin Maria Theresia untergebracht, in den Jahren 1722-1734 war dies Maria Katharina Wetzstain von Wetzenheim. Ihr Name wird allerdings auch für die Wohnung des Erzherzoglichen Appartements an den Orten erwähnt, wo zeitgleich die Kinderfrau der beiden Prinzessinnen, Anna Isabella von Stubenberg, logierte. Vgl. APH, Fonds HBA, Kart. 103, Inv.-Nr. 1980, unfol. – Kaiserlicher Hof- und Ehrenkalender auf das Jahr nach unsers Seeligmachers Jesu Christi Geburt 1725, zum Gebrauch der Kaiserlichen Hof-Statt/Regierung wie auch Land-Ständen eingerichet und in solche Form gebracht, etc., Wien, in der Kais. Reichs- und Hof-Buchdruckrey durch Johann Georg Frey. Vgl. ÖStA, HHStA, BL K2/38 (1725). – Vgl. auch *Kubiska-Scharl/Pölzl:* Die Karrieren des Wiener Hofpersonals 730 (vgl. Anm. 11).

[97] *Hamann,* Brigitte (Hg.): Die Habsburger. Ein biographisches Lexikon. München 2001, 319 f.

[98] *Hertel:* Maria Elisabeth 7-16 (vgl. Anm. 24).

[99] So auf der Basis der unsicheren Aussage der Wiener Quellen über die Zahl der Reisenden *Hertel:* Maria Elisabeth 29 (vgl. Anm. 24).

[100] *Hertel:* Maria Elisabeth 342-348 (vgl. Anm. 24).

wonach sie ihre Reise nach Brüssel am 13. September um sieben Uhr morgens fortsetzte.[101] Maria Elisabeth war zum Zeitpunkt der Ankunft eine bereits 44-jährige Frau, die von einem weitverzweigten Hofstaat umsorgt wurde; diesem gehörten auch von ihr hochgeschätzte Personen wie die Gräfin von Uhlfeld oder Giulio Graf Visconti Fürst von Beaumont an.[102] In der Prager Residenz wurde Maria Elisabeth nicht etwa das Erzherzogliche Appartement im ersten Geschoss zur Verfügung gestellt.[103] Als Statthalterin der Österreichischen Niederlande und Vertreterin des Kaisers in dieser Provinz brachte man sie in der königlichen Wohnung unter.

Als Vergleichsbeispiel für Prag wird hier die Wiener Residenz Favorita herangezogen: Hier verfügte die Wohnung über Räume, die durch das Erste Vorzimmer eine zeremonielle Spalierung erfahren sollten, und wo dies nicht möglich war, musste ein Schmuck aus Gemälden und Girandolen diese symbolische Funktion erfüllen.[104] Die Zimmer des Appartements in der zweiten Etage trugen die fortlaufenden Nummern eins bis 40,[105] wobei der Statthalterin die Räume Nummer eins bis 14 vorbehalten waren. Die Nummerierung begann bei den Zimmern im Osten des Appartements, auf der sogenannten Königsseite (Herrenseite). Von der Zeremonialtreppe, die den Eingang im Matthias-Tor hatte und von deren Podest man die Trabantenstube betrat,[106] führte der Weg in die Ritterstube und weiter in die beiden Antekammern: das kleine Erste Vorzimmer und das auch für die öffentliche Tafel dienende Zweite Vorzimmer.[107] Es folgte das Beratungszimmer mit seitlich angrenzender Retirade. In enger Nachbarschaft zur Kapelle und mit Zugang von der Treppe befanden sich 1725 zwei weitere Retiraden: die Äußere Retirade und die Geheime (Innere) Retirade. In der Zimmerabfolge des Appartements knüpfte an die Halle ein großes Schlafzimmer an, auf das dann bereits die Damenseite (Königinnenseite) folgte. (Vgl. Plan 2)

Wenn man – von der Königinnenstiege im Osten – den Damenbereich des Königlichen, jetzt Statthalterappartements betrat, stieß man Richtung Westen zunächst auf die Trabantenstube. Auf die Wache folgten die Erste und die Zweite Antekammer mit Eintritt in den Audienzraum der Damenseite. Bei der Ausgestaltung des Statthalterappartements wurde mit kleineren Appartements de comodité[108] auch an die Vertrauten der Statthalterin gedacht. Ihre Hofmeisterin, die Gräfin von Uhlfeld, wohnte in den Zimmern der Damenseite der königlichen Wohnung. Der Obersthofmeister Graf Visconti erhielt ein Appartement de comodité im Quertrakt

---

101 Die Erzherzogin nutzte die Straße, die Prag mit dem Heiligen Römischen Reich verband und über Beraun (Beroun) nach Pilsen (Plzeň) und weiter nach Regensburg führte. *Hertel:* Maria Elisabeth 36 f. (vgl. Anm. 24). – Zu den Straßen zwischen Prag und dem Reich *Hrbek:* Panovnický majestát 249-251 (vgl. Anm. 40).

102 *Hertel:* Maria Elisabeth 73 (vgl. Anm. 24).

103 APH, Fonds HBA, Kart. 103, Inv.-Nr. 1989, unfol.

104 *Ebenda*.

105 *Podlaha:* Plány a kresby 81. In: APH, Fonds SPS, Sign. 111/1, APH, Fonds SPS, Sign. 111/2 (vgl. Anm 14).

106 Vgl. hierzu APH, Fonds SPS, Sign. 111/1, Sign. 111/2.

107 Anmerkung: Wo der Gottselige Kayser offentlich gespeist hat. APH, Fonds SPS, Sign. 111/3.

108 Vgl. zu diesem Raumtyp ausführlich Anm. 92.

(Frauenzimmerstock). Dabei handelte es sich um eine geschlossene Wohnung, von der aus man über einige Treppen die Herrenseite des Statthalterinnenappartements erreichen konnte. Dass seine Unterkunft keine durchgängige Raumflucht darstellte, sondern eine geschlossene Wohneinheit, deren Bedienung vom Gang aus gewährleistet wurde, erlaubte es dem Günstling Maria Elisabeths während des Aufenthalts in Prag seine Privatsphäre zu wahren.[109]

Die 6-jährige Erzherzogin Maria Anna reiste mit ihrer Mutter Maria Theresia in die Residenz, um an der Krönung ihrer Eltern zum König und zur Königin von Böhmen teilzunehmen.[110] Mit dem Hofstaat der Erzherzogin Maria Anna fuhren am 19. April 1743 ganze 22 Wagen und 126 Pferde aus Wien ab.[111] Da Maria Anna am 10. Juni aus der Prager Residenz nach Linz fuhr, wo sie die Ankunft der Mutter erwartete, um gemeinsam mit ihr auf einem eigenen kleinen Schiff direkt nach Wien weiterzureisen, betrug die Dauer ihres Aufenthalts in der Prager königlichen Residenz 43 Tage.[112] Maria Anna war noch sehr jung, daher wurde sie von ihrer Erzieherin, der Gräfin Belrupt, begleitet,[113] deren Sekretär ebenfalls mit nach Prag reiste.

Üblicherweise bestand der Hof der Erzherzoginnen aus weiblichem Personal – darunter befanden sich eine Kammerfrau, zwei Dienerinnen und eine Zimmerfrau, mit dabei waren zudem eine Leibwäscherin, eine Leibköchin sowie deren Helferinnen.[114] Mit der Erzherzogin reisten außerdem nach Prag: ein Bediensteter, eine Leibkammerfrau, eine Kammerfrau, eine Zimmerfrau des Kinderzimmers, zwei Kammerdienerinnen, ein Kammerdiener, eine Leibköchin mit einem Küchenjungen, eine Leibwäscherin, Kämmerer und ein Türhüter. Unverzichtbare Dienstleistungen erbrachten zudem der Kammerheizer mit seinen zwei Gehilfen sowie die Leibschneiderin, der widerum ein Gehilfe zur Seite stand.[115]

---

109 APH, Fonds SPS, Sign.111/3.

110 Maria Anna, später Hradschiner Äbtissin, geb. 1738; *Hamann* (Hg.): Die Habsburger 300 f. (vgl. Anm. 97); *Zellmann:* Hofreisen 133 f., 145 (vgl. Anm. 25).

111 ÖStA, Fonds OMeA, ÄZA, Kart. 41, 1742-1743, fasc. 192 (Maria Theresia zur Krönung nach Prag), fol. 140 r-170r, ähnlich *Zellmann:* Hofreisen 135 f. (vgl. Anm. 25).

112 APH, Fonds HBA, Kart. 104, Inv.-Nr. 2004, 2008, 2010, unfol.

113 Nach der Auflösung der Kinderkammer wurde das Amt der Hofmeisterin der Erzherzogin von Maria Karolina Haager von Altensteig, eine der engsten Ratgeberinnen Maria Theresias am Wiener Hof, ausgeübt; 1746 wurde sie eine gefürstete von Trautson. *Sammer,* Evelyn Melinda: Herzliche Mutterliebe – strenge Staatsräson. Der Erziehungsstil Maria Theresias im Rahmen der Vorbereitung ihrer Kinder auf künftige Herrschersrollen. Diplomarbeit, Karl-Franzens-Universität zu Graz 2021, 36. – Siehe zu ihrer Person Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich: ttph://austria-forum.org/web-books/kategorie/lexika/wurzbach- lexikon. (letzter Zugriff 19.02.2023). – *Kubiska-Scharl/Pölzl:* Die Karrieren des Wiener Hofpersonals 540 (vgl. Anm. 11).

114 *Weiss,* Sabine: Zur Herrschaft geboren: Kindheit und Jugend im Haus Habsburg von Kaiser Maximilian bis Kronprinz Rudolf. Innsbruck 2008, 81; *Kubiska-Scharl/Pölzl:* Die Karrieren des Wiener Hofpersonals 104 (vgl. Anm. 11).

115 Die Leibköchin mit dem Küchenjungen, die Leibwäscherin, die Kämmerer und ein Türhüter waren Bedienstete, die man sich mit dem Hofstaat der Mutter teilte. ÖStA, Fonds OMeA, ÄZA, Kart. 41, 1742-1743, Reise Maria Theresias zur Krönung nach Prag, fol. 1208 r.

Die Unterbringung in den Zimmern nahm Rücksicht darauf, wie wichtig die Präsenz der jeweiligen Personen für die Betreuung der kleinen Erzherzogin war: Die beiden erzherzoglichen Hofdamen erhielten die in zwei Zimmer aufgeteilte Räumlichkeit Nummer zwei. Die kleine Erzherzogin wurde in den Zimmernummern drei und vier untergebracht. Hinter dieser Wohnung befand sich bereits das Zimmer der Kammerfrau (Nummer fünf), deren Schlafraum und ein Vorzimmer. Die beiden anschließenden Zimmer wurden als Lagerraum für die persönlichen Dinge der Erzherzogin genutzt und waren ebenfalls durch ein Vorzimmer abgetrennt. Dahinter befand sich die Wohnung von Maria Anna Antonia Fürstin Esterházy, der Hofdame Maria Theresias.[116] Auch hier gab es eine kleine Kaffeeküche hinter einer neu errichteten leichten Trennwand.[117] Zur Wohnung gehörte – genau der Aufgliederung des Hofstaates entsprechend – eine Wäschekammer. Diese Räume befanden sich im ersten Stock des Quertraktes zwischen dem Zweiten und dem Dritten Burghof.[118] (Vgl. Plan 3).

Die Namensvetterin der kleinen Erzherzogin, Erzherzogin Maria Anna, war zur Zeit ihrer Ankunft auf der Prager Burg eine 26-jährige Frau, was sich sowohl in ihrem umfangreichen Hofstaat als auch in den Unterbringungsverhältnissen widerspiegelte. Der Hof mit 52 Personen quartierte sich am 17. Februar 1744 abends auf der Burg in Prag ein,[119] wo er sich bis zum 1. März aufhielt.[120] Begleitet wurde Maria Anna von ihrem Gemahl Erzherzog Karl von Lothringen, Statthalter der Österreichischen Niederlande und Bruder des Kaisers. Was seine Länge betraf, mag der Aufenthalt des Statthalterpaars in der Logiergeschichte der königlichen Residenz eher irrelevant gewesen sein. Seine faktische Bedeutung lag allerdings darin, dass er in den damaligen Medien als dynastische Angelegenheit und als Versprechen für tiefergehende Beziehungen zu den sächsischen Wettinern präsentiert wurde; diese Annäherung sollte während des Aufenthalts der Erzherzogin in Dresden vollzogen werden.[121]

Das Programm der Erzherzogin in Prag war stark repräsentativ geprägt und zeremoniell strukturiert, was auch für die übrigen Stationen ihrer Reise galt. Um die Gestaltung kümmerte sich Maria Theresia persönlich, wobei ihr als Vorbild eine ver-

---

116 *Kubiska-Scharl/Pölzl:* Die Karrieren des Wiener Hofpersonals 571 (vgl. Anm. 11).

117 APH, Fonds HBA, Kart. 104, Inv.-Nr. 2004-2008, unfol., APH, Fonds SPS, Sign. 113/7, 113/8.

118 *Podlaha:* Plány a kresby 79, APH, Fonds HBA, Kart. 104, Inv.-Nr. 2004-2008, unfol. (vgl. Anm. 14).

119 Die Statthalterin lehnte dem Bericht des Feldkuriers Visinger zufolge den Einzug in die Hauptstadt des Königreichs ab, vermutlich weil sie erschöpft war. ÖStA, HHStA, Fonds ÄZA (1743-1744), Kart. 43, fol. 1-15.

120 Damals reiste der Konvoi über Lobositz (Lovosice) Richtung Dresden. Vgl. ÖStA, HHStA, Fonds ÄZA (1743-1744), Kart. 43, fol. 108-111 (March Route und Stations-Liste von Wien biss Prag). – Der feierliche Einzug in Brüssel fand am 26. März 1744 statt, vgl. hierzu *Hertel:* Maria Anna 381 (vgl. Anm. 24).

121 Aus der Korrespondenz, die Kurier Visinger über den Prager Aufenthalt und den anschließenden Aufenthalt am sächsischen Hof führte, geht hervor, dass der engste Wiener Hofkreis mit einer deutlichen Stärkung der Beziehungen zu den sächsischen Kurfürsten rechnete und sich sehr lobend über die dortige königliche Residenz äußerte. Dazu ÖStA, HHStA, Fonds ÄZA, Kart. 43 (1743-1744), fol. 2-3, 4- 5, 7-10.

gleichbare Reise der Erzherzogin im Jahr 1725 diente.[122] Da Maria Anna und ihr Gemahl von Maria Theresia den Statthaltertitel erhalten hatten, wurden ihnen Wohnungen im königlichen zweiten Stock zugeteilt. Das den Erzherzogen vorbehaltene Geschoss diente in diesem Fall als Wohnort für das Personal des Statthalterhofs. Von symbolischer Bedeutung war ebenfalls, dass der Erzherzogin als Mitregentin das Appartement auf der Herrenseite der zeremonialen Raumabfolge zugewiesen wurde, während ihr Gemahl, Statthalter Karl, im Frauenzimmerstock logierte. Hier erhielt er ein Appartement de comodité, womit seine Rolle im Rahmen der Repräsentationsstrategie symbolisch als privater als die seiner Gattin markiert wurde. Dies wiederum deutete an, dass die Ehe ein politischer und strategischer Akt war, bei dem die Bedeutung der habsburgischen Erzherzogin hervorgehoben wurde.

Das Statthalterappartement trug die fortlaufenden Nummern eins bis 43,[123] wobei die Nummerierung mit den Zimmern im Osten des Appartements auf der sogenannten Herrscherseite begann. Von der Zeremonialtreppe, die ihren Eingang im Matthias-Tor hatte, betrat man über die Trabantenstube die Ritterstube und weiter die beiden Vorzimmer, die kleine Erste und die große Zweite Antekammer, die auch als Speisezimmer diente.[124] Auf die beiden Vorzimmer folgte der Beratungsraum und weiter ins Innere des Appartements führend eine Retirade. In Richtung Hoffassade und Kirchengang befanden sich zwei weitere Retiraden, die Äußere (*Erste*) und die Zweite (*Geheime, Innere*) mit Eingang in die große Halle, die an die Wendeltreppe anschloss. Hinter der Treppe betrat man bereits den abgetrennten Raum der Hofdamen. Es folgte das große königliche Gemach, bis 1744 Spiegelzimmer. An das Schlafzimmer schlossen sich eine weitere Retirade der Statthalterin sowie das Audienzzimmer der Damenseite mit Eintritt in das Spiegelzimmer an, das Karl von Lothringen zur Verfügung gestellt worden war.

Der Damenbereich des Statthalterappartements begann im Westen des Appartements mit der Trabantenstube hinter der Haupttreppe, der sogenannten Königinnenstiege. An die Trabantenwache schlossen sich die Erste und die Zweite Antekammer an. Von dort aus gelangte man in den ehemaligen Audienzraum der Kaiserin, den Statthalter Karl nun allerdings als Retirade erhalten hatte, die sein eigenes Audienzzimmer gegen den Eintritt unerwarteter Besucher abschottete. (Vgl. Plan 4)

Herausragende Ausdrucksformen der Machtrepräsentation: Eine Detailstudie zu Farbigkeit und Mobiliar in der Wohnung der Erzherzogin 1725 und 1744

Für die Unterbringung der Erzherzoginnen war die Enfilade im ersten oder zweiten Stock des Südflügels der Prager Burg vorgesehen, ad hoc variiert wurde lediglich die Zahl der Zimmer, die bei einem Besuch genutzt wurden. Zu dieser „festen" grundrissbezogenen Lösung kamen weitere Objekte hinzu, die hier als Mobilien bezeich-

---

122 *Hertel:* Maria Anna 33, 35 (vgl. Anm. 24).
123 *Podlaha:* Plány a kresby 81. In: APH, Fonds SPS, Sign. 110/3 (vgl. Anm. 14).
124 Anmerkung: Wo der Gottselige Kayser offentlich gespeist hat, unfol. *Podlaha:* Plány a kresby 81 (vgl. Anm. 14).

net werden. Für diese Objekte, mit denen die exklusivsten Logierorte des Südtraktes ausgestattet wurden, darf man eine hohe repräsentative Bedeutung und somit auch einen angemessenen Wert voraussetzen. Die Stellung, die die Erzherzoginnen als Mitglieder der Dynastie einnahmen, spiegelte sich zweifellos nicht nur in der Ausstattung ihrer Appartements mit Zeremonialmöbeln,[125] sondern auch in den Farben der Interieurtextilien[126] und der Auswahl an exklusiven Leuchten und dekorativen Heizkörpern.

1725 wurde das Königliche beziehungsweise Statthalterappartement für den Besuch von Maria Elisabeth mit roten und grünen Teppichen ausgestattet; die Fenstervorhänge waren ebenfalls rot oder grün und wurden durch weiße Leinengardinen ergänzt. Die Portieren, also die Vorhänge oberhalb und entlang der Türen,[127] sollten in übereinstimmenden Farben angefertigt und mit goldenen Fransen gesäumt werden. Für die Wohnung des Hofmeisters Visconti wurden Fenstervorhänge in Blau und Rot sowie Gardinen aus grobem weißen Tuch angefertigt. Für die öffentliche Tafel der Erzherzogin ersuchte man bei der Baudirektion in Wien um die Zusendung sogenannter Festspaliere, mit denen der Raum der erzherzoglichen Tafel, die im entsprechenden Zweiten Vorzimmer stand, begrenzt werden sollte.[128] Die Wände wurden mit Girandolen und Laternen beleuchtet. In der Trabantenstube, dem Raum, über den man den Eingangsbereich vor der Zeremonialabfolge der Zimmer auf der Herrenseite betrat, wurden aus Sicherheitsgründen sechs Girandolen zur Beleuchtung eingesetzt.[129]

Welche außerordentliche Bedeutung dem Aufenthalt der Statthalterin zugemessen wurde, zeigte sich etwa darin, dass die Kronleuchter bei dem hochgeschätzten Neustädter Glashandwerker Johann Ferdinand Bramberger bestellt wurden.[130] Bramberger war seinerzeit ein eingeführter, gut verdienender Meister. Im Spiegelsaal

---

[125] Das auf der Prager Burg in situ überlieferte Mobiliar, das vielleicht aufgrund seiner Stilzugehörigkeit während des Aufenthalts verwendet worden sein könnte, lässt sich wegen fehlender Zimmerinventare bis Mitte des 18. Jahrhunderts nicht mit der Ausstattung für die beiden Aufenthaltstage im September 1725 identifizieren. Im Sammlungsbestand der Prager Burg ist ein Ensemble von Sitzmöbeln – Sessel und Stühle, geschnitzt und vergoldet, gepolstert, mit und ohne Armlehnen, teils mit ursprünglichen Bezügen französischer Provenienz – überliefert, die dem Stil der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts entsprechen. Vgl. *Primusová,* Adriana (Hg.): Na čtyřech nohách. Sedací nábytek Pražského hradu (11.04.-16.07.2006, Letohrádek královny Anny, Pražský hrad). Katalog [Auf vier Beinen. Sitzmöbel der Prager Burg (11.04.-16.07.2006, Lustschloss der Königin Anna, Prager Burg). Katalog]. Praha 2006, 88, Kat.-Nr. 13-20. Vgl. dazu APH, Fonds HBA, Kart. 103; *Hertel:* Maria Elisabeth 343 (vgl. Anm. 24).

[126] *Gage,* John: Kulturgeschichte der Farbe. Von der Antike bis zum Gegenwart. Leipzig 2010, 25-27, 80; *Sachsenhofer,* Dagmar: „Dem Glanze und der Würde des allerhöchsten Hofes gemäss". Der Ananasdamast als repräsentatives Ausstatungsmittel am Wiener Kaiserhof. In: *Gruber,* Gernot/*Mokre,* Monika (Hgg.): Repräsentation(en). Interdisziplinäre Annäherungen an einen umstrittenen Begriff. Wien 2016, 109-123.

[127] Zur Portiere als Element des exklusiven höfischen Interieurs vgl. *Lukášová/Otavská:* Aristokratický interiér 28, 29, 39, 114 (vgl. Anm. 21).

[128] APH, Fonds HBA, Kart.103, Inv.-Nr. 1989, fol. 28 r.

[129] APH, Fonds HBA, Kart.103, 1990, unfol.

[130] APH, Fonds HBA, Kart. 103, Inv.-Nr. 1989, unfol.

von Versailles hingen bereits seit 1722 zehn kunstvolle Kronleuchter mit Glaspyramiden und dekorativen Vasen, fünfeinhalb Meter hoch und eineinhalb Meter tief, aus seiner Fertigung. Fünf Jahre darauf orderte auch der Statthalterpalast in Brüssel Brambergers Erzeugnisse.[131] Diesem großen Auftrag für Brüssel war also eine Bestellung aus der Prager Residenz vorausgegangen, an die der Neustädter Glashandwerker zwei Hängeleuchter aus weißem Kristall, reich verziert mit Gehängen, liefern sollte. Jeder dieser Leuchter hatte zwölf Arme mit jeweils zwölf Kerzenhaltern. Weiter wurden zwei Leuchter mit jeweils 100 Kerzen geordert. Diese Objekte hingen in den zentralen Zeremonialgemächern der Erzherzogin – in der Ersten und der Zweiten Antekammer sowie im Audienzzimmer.[132] Die Quellen erwähnen außerdem hier und da weißglasierte Öfen mit vergoldeten Ornamenten. Öfen und Kamine spielten für die höfische Ausstattung eine wichtige Rolle, symbolisierten sie in der Residenz doch Wärme und Behaglichkeit. Zugleich gehörten sie zu dem Mobiliar, dessen Anschaffung mit erheblichen Kosten verbunden war, und signalisierten so den Besuchern der Gemächer, wie es um die Vermögensverhältnisse ihrer Besitzer stand.[133]

Wahrscheinlich war die Ausstattung des Appartements 1744 in dem Zustand belassen worden, in dem sie sich bei der Krönung Maria Theresias im Jahr zuvor befunden hatte; sie könnte aber auch älter gewesen sein.[134] Anlässlich beider Logierungen beurteilte das Bauamt auch die Wanddekoration, sodass sich ein ziemlich genaues Bild von dieser machen lässt.[135] Die Wände verfügten neben Holztäfelung über Textilzier, die entweder in Spalieren gehängt, oder auf Rahmen gezogen und anschließend an der Wand befestigt wurde. Die Spaliere konnten auch aus steifem Dekorpapier bestehen, aus Schlössern sind zudem verschiedene Varianten gespritzter Tapeten bekannt, die den Spaliereffekt durch Stoffe imitieren sollten.[136]

Den Auftakt des Königlichen beziehungsweise Statthalterappartements bildete die Ritterstube, die mit gemalten Spalieren ausgekleidet war. Das Erste oder Kleine Vorzimmer war abwechselnd mit rotem und gelbem, auf Rahmen gezogenen Stoff spaliert. Die Streifen der sich abwechselnden Stoffe hatte man mit Bordüren verziert,

---

131 *Lněničková,* Jitka: Sklo v Praze. Glass in Prague. Glas in Prag. Praha 2002, 68.

132 APH, Fonds HBA, Kart. 103, Inv.-Nr. 1989, fol. 43 r, 44 r.

133 *Bstieler,* Stephan: Die Harrach'schen Repräsentations- und Privaträume 1709-1727. In: *Juffinger,* Roswitha (Hg.): Zentrum der Macht. Die Salzburger Residenz 1668-1803. Salzburg 2011, 73-92, hier 85; *Frodl,* Gerbert/*Seeger,* Ulrike: Belvedere. Prince Eugene of Savoy's Garden Palace. Wien 2006, 1-30.

134 So wurden etwa Baldachine dauerhaft in den Räumen aufgehängt, die aus einzelnen Teilen zusammengesetzt waren, was es ermöglichte, sie bei einer Funktionsänderung des Zimmers an einen anderen Ort zu bringen. Vgl. *Lukášová/Otavská:* Aristokratický interiér 130 f., 140-142 (vgl. Anm. 21).

135 Terminologisch basiert die folgende Textpassage auf *Lukášová/Otavská:* Aristokratický interiér (vgl. Anm. 21). – Für die Terminologie der Textiltechniken verwende ich das folgende, vom Centre International d'Étude des Textiles Anciens herausgegebene Wörterbuch: *Borkopp-Restle,* Brigitt: Vokabular der Textiltechniken. Mit Entsprechungen im Englischen, Französischen, Italienischen, Portugiesischen, Spanischen, Schwedischen. Lyon 2019.

136 *Lukášová/Otavská:* Aristokratický interiér 138-141 (vgl. Anm. 21).

die ein Rosettenmotiv trugen.[137] Die Fenstervorhänge waren aus rotem Stoff, auf dem Boden lag ein roter Teppich und die Möbel (Bank und Tisch) sollen mit karmesinrotem Stoff bezogen gewesen sein. Weiter zur Mitte des Statthalterappartements hin folgte das Zweite Vorzimmer, das mit Streifen gelben und roten Brokats verziert war, deren Übergänge grüne Rosetten schmückten. Der große Tisch war mit einer kostbaren grünen Tischdecke versehen und im eigentlichen Zentrum des Statthalterappartements hatte man grüne Läufer ausgelegt. Von noch größerer Bedeutung war der nächste Raum, das Audienzzimmer. Aus diesem Grund befand sich hier ein Baldachin aus rotem Stoff, während die Wände mit hochwertigem roten Stoff, verziert mit gelben Bordüren, spaliert worden waren. In der Ersten und Zweiten Retirade kamen Spaliere zur Anwendung, deren Farbe als „kirchenrot" charakterisiert wurde. Man hatte sie aus dem Fundus des Veitsdoms entliehen. Das ehemalige Kaiserschlafzimmer bildete das Zentrum des Königlichen beziehungsweise Statthalterappartements und diente als polyfunktionaler Raum. Die Wände waren abwechselnd mit Streifen aus gelbem und rotem Brokatell behängt, die Übergänge zierten Bordüren mit roten Rosetten. Im Raum erhob sich ein Baldachin. 1744 wurde das Zimmer als Audienzraum der Statthalterin verwendet und erhielt deshalb einen Baldachin aus rotem Samt mit gelben Borten. Tragbare Stühle und klassisches Zeremonialmobiliar – Stühle mit und ohne Armlehnen[138] – waren mit rotem Samt und Plüschsamt mit aufgeschnittenem Flor bezogen. Die Vorhänge vor den Fenstern bestanden aus rotem Stoff und Taft. Die protokollarisch nötige Distanz sicherte die folgende Retirade, die mit grünem Brokatell spaliert war und über grüne Fenstervorhänge aus mit Wolle unterfüttertem Stoff verfügte. Im neu eingerichteten Schlafzimmer der Statthalterin und der anschließenden Geheimen beziehungsweise Zweiten Retirade hingen Fenstervorhänge aus weißem Leinen, während die Teppiche und Überwürfe in roter Farbe gehalten waren; zusätzlich waren rot lackierte Wandleuchter und rot lackierte Stühle mit rotem Samtbezug angeschafft worden. Das königliche Oratorium beziehungsweise die Hauskapelle war mit roten Spalieren aus hochwertigem Damast behängt. In der Retirade des Statthalters Erzherzog Karl von Lothringen hatte man mit grünem Brokatell spaliert, das daran anschließende, mit grünen Spalieren mit Rosettenmotiv dekorierte Audienzzimmer zierte ein grüner Baldachin.

Das Logierappartement war in der zentralen Enfilade außerdem mit hochwertigen Zeremonialmöbeln, Hänge- und Wandleuchtkörpern und großen Wandspiegeln ausgestattet. Spiegel bildeten in Kombination mit der Beleuchtung ein unverzichtbares Element höfischer Appartements: Sie vergrößerten die Zeremonialräume und weil sie das Strahlen und den Glanz der Lichter reflektierten, schafften sie ausreichende Helligkeit. Bei Festmählern sorgten sie zudem für eine gewisse optische Täuschung,

---

[137] Ein formalisiertes Blumendekor, eine Rosette, wurde in Kunsthandwerk und Interieur als dekorativer Übergang zur Verbindung von zwei Materialien genutzt. Vgl. zum Rosettenmotiv das einschlägige Stichwort in *Meyer,* Franz Sales: Handbook of Ornament. New York 1847, zugänglich unter: https://ia601005.us.archive.org/3/items/handbookofornaме0000meye (letzter Zugriff 03.04.2023).

[138] *Frodl/Seeger:* Belvedere 11-16, 34-62, 94-98, 114-116 (vgl. Anm. 133).

indem sie die Zahl der Gäste, die Reichhaltigkeit der Tafel und des gesamten höfischen Interieurs mit seinen Dekorationsdetails vervielfachten. Zwischen den Fenstern oder auf Konsolentischchen platzierte Spiegel zierten die wichtigsten Zeremonialräume des Appartements: in der Ersten und der Dritten Retirade befand sich ein Spiegel mittlerer Größe, im Spiegelzimmer vier hohe Wandspiegel ohne Konsolentischchen, im Audienzzimmer gab es einen Wandspiegel, ebenso im Schlafzimmer der Statthalterin, wo zudem ein Spiegel mittlerer Größe installiert wurde.[139] Die Spiegel bildeten ein wichtiges Element, bezogen auf Licht und Glanz des Raums,[140] mussten aber durch angemessene Beleuchtungskörper ergänzt werden. Aus diesem Grund war die königliche Ritterstube mit vier Wandgirandolen ausgestattet. Im Ersten (Kleinen) Vorzimmer wurde die Beleuchtung während sozialer Aktivitäten durch Wandleuchter (Girandolen), mehrarmige Deckenkronleuchter und ergänzend durch tragbare mehrarmige Kerzenleuchter sichergestellt. Das Zweite (Große) Vorzimmer beleuchteten zwei Kristallkronleuchter mit sechs Armen mit jeweils zwölf Kerzen sowie sieben Girandolen bei den Spiegeln. Das Schlafzimmer wurde von einem Kristallkronleuchter mit acht Kerzenhaltern und fünf vor den Spiegeln angebrachten Girandolen beleuchtet, während die Erste königliche Retirade – aufgrund ihrer Größe – nur einen Kristallkronleuchter mit vier Armen und ergänzend dazu vier Girandolen vor den Spiegeln benötigte. Über dieselbe Beleuchtung verfügte auch die Kleine Retirade. Das Spiegelzimmer besaß sogar zwei neunarmige Kristallleuchter und neun vor den Spiegeln befestigte Kristallgirandolen mit je zwei Kerzen. Im Königlichen Audienzzimmer hingen zwei Kristallleuchter mit sechs Armen und fünf Girandolen, während das Erste (Kleine) Vorzimmer düster wirkte und nur von einer Hängelaterne aufgehellt wurde – die Trabantenstube im Eingangsbereich besaß überhaupt keine fest angebrachte Lichtquelle. Die Haupttreppe, die Königinnenstiege (auch Hinter- oder Kaiserinnenstiege genannt) war mit Hängelaternen versehen.[141]

Die Zeremonialmöbel von 1744 sprechen dafür, dass die Reise der Statthalterin Erzherzogin Maria Anna nach Prag aus Sicht ihrer symbolischen Bedeutung und der Stellung Maria Annas als Vertreterin des Herrscherpaars betrachtet wurde. Ein tragbares Sitzmöbel entsprach im Zeremonialbetrieb der hierarchischen Stellung der Person, der es zugewiesen wurde. Die höchstgestellten Persönlichkeiten saßen auf Stühlen mit gepolsterten Arm- und Rückenlehnen, weniger einflussreiche Höflinge auf Stühlen ohne Armlehnen, und die niedrigstgestellten Höflinge und Besucher mussten sich mit Taburetten zufrieden geben.[142] Signifikant ist in dieser Hinsicht die Ausstattung der Ess-, Audienz- und Spiegelzimmer mit Sesseln mit Armlehnen oder

---

139 APH, Fonds HBA, Kart. 104, Inv.-Nr. 2011.

140 Ich paraphrasiere hier eine Äußerung des tschechoslowakischen Architekten Jaroslav Fragner zur Verwendung dieser barocken Elemente für das Interieur bei der Rekonstruktion des Frauenzimmerstocks in den 1960er Jahren. *Fragner,* Jaroslav: Obnova Středního křídla Pražského hradu [Restaurierung des Mitteltrakts der Prager Burg]. In: Architektura ČSSR XXIV (1965) 360-368, hier 364.

141 APH, Fonds HBA, Kart. 104, Inv.-Nr. 2011.

142 Zu Zeremonialsitzmöbeln und deren Hierarchie vgl. *Frodl/Seeger:* Belvedere 11-34, APH, Fonds HBA, Kart. 104, Inv.-Nr. 2011 (vgl. Anm. 133).

Ruhemöbeln wie dem Lehnstuhl. Spiegelzimmer waren gesellschaftliche Begegnungsräume, daher wurden hier in der Regel Spieltafeln installiert, die man durch Schemel und Ruhemöbel wie Canapés oder Sofas ergänzte. In den Audienzzimmern befand sich eine ganze Menge Mobiliar: niedrigere Schemel, kleinere Esstische, Tischchen sowie Konsoltische zwischen den Fenstern. Im Appartement der Erzherzogin und Statthalterin beziehungsweise in dessen weniger offiziellen Räumen, den Retiraden, gab es neben den Zeremonialmöbeln, die in den Quellen erwähnt wurden, sicherlich auch für die persönlichen Bedürfnisse der Höflinge vorgesehene Möbelstücke. Zu denken ist hier an Betten, Nachttischchen, Nacht- und Tagestoilettenschüsseln, Trittleitern für die Betten, Sitzbänke für die Betten, Schemel und Beistelltische. Dazu kamen noch Nutzgegenstände aus Porzellan und Glas wie Waschschüsseln, Wasserkrüge oder Vorrichtungen zum Kaffeekochen in den kleinen Kaffeeküchen.[143] Für Licht sorgten in diesen Räumen oft tragbare mehrarmige Leuchter.

Fazit

Die Ergebnisse der Untersuchung lassen sich wie folgt zusammenfassen: Die Erzherzoginnen, die in den 1720er bis 1740er Jahren auf der königlichen Burg in Prag logierten, machten dort entweder auf einer längeren Reise Station oder sie begleiteten ihre Eltern. Bei diesen Gelegenheiten wohnten sie in Appartements im ersten und zweiten Geschoss des Südtrakts. Diese Unterkünfte standen dauerhaft für sie bereit und lassen sich für den gesamten Untersuchungszeitraum im Grundriss lokalisieren. Die Aufenthalte der Erzherzoginnen auf der Prager Residenz fanden in den fraglichen Jahren stets im Rahmen großer Hofreisen statt, die interterritorialen Zeremonialcharakter hatten. Lustreisen, das heißt Reisen, die zum Alltag des Adels und des Herrschers gehörten, sind für den Untersuchungszeitraum nicht verzeichnet.[144]

Die Quellenanalyse und der Vergleich mit den Ergebnissen ähnlich angelegter Forschungen für die Wiener Hofburg und andere Residenzen hat zu neuen Einsichten geführt: Zum einen lässt sich die Lage der Prager Erzherzoglichen Appartements im Untersuchungszeitraum präzise bestimmen, zum anderen ist es auf der Grundlage der Quellen auch möglich, Aussagen zur Geschossunterscheidung sowie zur Zusammensetzung der Appartements und der dort herrschenden Zimmerfolge zu machen.

Die Geschossunterscheidung wurde nicht strikt eingehalten. Minderjährige Erzherzoginnen wurden im ersten (d. h. Erzherzoglichen) Stock untergebracht, während volljährige Repräsentantinnen der Herrscherdynastie im Amt der Statthalterinnen der Österreichischen Niederlande auf das ausgedehnte Königliche Appartement im zweiten Stock zählen durften.

---

[143] Terminologisch basiert die folgende Passage auf *Karasová,* Daniela: Zařizování u dvora – nábytkové typy, užívané v Městském traktu [Einrichtung bei Hof – im Städtischen Trakt verwendete Möbeltypen]. In: *Halata/Šula/Karasová:* Na slunečné straně 30-74 (vgl. Anm. 31).

[144] Eine Unterteilung von Reisen in diese beiden Kategorien unternimmt *Kulcsár:* Die Quellen zu den Hofreisen 108 f. (vgl. Anm. 4).

Die minderjährigen Erzherzoginnen, die versorgt werden mussten, erhielten eine kleinere Wohnung in der Mitte der Enfilade des ersten Stocks, an die sich die Gemächer ihres Dienstpersonals und des oberen Hofstabs anschlossen; eine besonders exponierte Position nahmen hierbei die Erzieherinnen ein. So wurden 1723 für das Erzherzogliche Appartement 31 Räume in einer Enfilade genutzt, von denen die Erzherzoginnen die Erste Antekammer, die Zweite Antekammer als Speisezimmer sowie zwei Schlafzimmer bewohnten. Rechnen wir zu dieser Übersicht noch das erzherzogliche Oratorium hinzu, dann standen den „jungen Herrschaften" fünf Räumlichkeiten der gesamten Etage zur Verfügung. Nur wenig umfangreicher war das Appartement, das für die minderjährige Erzherzogin im Krönungsjahr 1743 hergerichtet wurde. Die abtrennenden Vorzimmer hinter der Trabantenstube wurden vom weiblichen Hofstaat bewohnt, danach begann die erzherzogliche Wohnung. Zu dieser Wohnung gehörten 1743 das Zimmer der Leibkammerfrau der Erzherzogin, das Schlafzimmer, daran anschließend die Antekammer (bereits auf der Damenseite der Etage) sowie das Vorzimmer, das als Lagerstätte für den täglichen Bedarf der Prinzessin und ihr persönliches Gepäck diente. An diesen Bereich schloss das Appartement der Erzieherin unmittelbar an. Der Habsburgerprinzessin standen also einschließlich des Oratoriums sechs Räume zur Verfügung.

Die zu Statthalterinnen berufenen Erzherzoginnen verfügten auch bei kurzen Aufenthalten in Prag, wenn sie zum Beispiel nur einen Zwischenstopp auf dem Weg nach Brüssel einlegten, über das überaus geräumige Appartement des königlichen Geschosses. Innerhalb ihrer Wohnungen fanden sich kleinere, in sich abgeschlossene Einheiten – Appartements de comodité – die für ihre Günstlinge, gegebenenfalls den Gemahl, also den Statthalter, vorgesehen waren.

Bei ihrem Aufenthalt auf der Prager Burg im Jahr 1725 stand der Statthalterin Maria Elisabeth eine Enfilade mit insgesamt 43 Zimmern zur Verfügung. Die zentrale Enfilade zählte 16 Räume. Das eigentliche Erzherzogliche Appartement in der königlichen Etage umfasste von Westen aufeinander folgend die Trabantenstube, die Ritterstube, die Erste und die Zweite Antekammer und das Beratungszimmer (Audienzzimmer). Daran schlossen sich drei Retiraden an, wobei man von der Ersten Retirade aus das Schlafzimmer betrat. Von hier aus konnte über ein Treppe die ehemalige Retirade der Kaiserin erreicht werden, welche die Herren- von der Damenseite trennte. Die Statthalterin bewohnte 14 Räume (Gänge eingeschlossen), von der Trabantenstube im Westen des Appartements bis zum Schlafzimmer, das durch eine Retirade vom Damenbereich des Appartements getrennt war.

Die Statthalterin Maria Anna disponierte 1744 ebenfalls über 43 Zimmer. Im Westen, auf der Herrenseite, lässt sich erneut die gängige Raumabfolge des Appartements nachvollziehen: Trabantenstube, Ritterstube und zwei Vorzimmer, wobei das Zweite (Große) Vorzimmer in diesem Fall als Speiseraum mit anschließendem Audienzzimmer diente. Darauf folgten zwei Retiraden mit Ausgang zur großen Treppe, die die Damenseite abtrennte. Dort befand sich das gemeinsame Schlafzimmer von Statthalterin und Statthalter, das ebenfalls durch eine Retirade geschützt war. (Zur Zusammensetzung der Wohnräume siehe Tabelle I.)[145]

---

[145] Der Tabellentyp wurde übernommen aus *Kubeš:* Vývoj obytné jednotky 83 (vgl. Anm. 20).

Tabelle I. Zusammensetzung der Wohnräume der habsburgischen Erzherzoginnen in der königlichen Residenz in Prag

Jahr/Dauer	Geschoss des Südtraktes	Erzherzoginnen	Zusammensetzung der Wohnung hinter der Haupttreppe (Herrenseite)
1723	Erzherzoglich	Maria Anna Maria Theresia	Trabantenstube, Erste und Zweite Antekammer, Passage, 1. Schlafzimmer, 2. Schlafzimmer,. Antekammer, Vorzimmer, Vorzimmer – Gepäckkammer, Oratorium der Erzherzoginnen
1725	Königlich	Maria Elisabeth	Ritterstube, Erste und Zweite Antekammer, Audienzzimmer (Beratungsraum), Erste Retirade, Seitenretirade, Schlafzimmer, Retirade, königliches Oratorium
1743	Erzherzoglich	Maria Anna	Trabantenstube, Raum der Kammerherinnen, zwei Räume für Kammerfrauen im Dienst, Schlafzimmer der Erzherzogin, Antekammer, Vorzimmer, Vorzimmer – Gepäckraum, Oratorium der Erzherzogin
1744	Königlich	Maria Anna (mit Karl von Lothringen)	Trabantenstube, Erste Antekammer, Zweite Antekammer (Speiseraum), Audienzzimmer, Retirade, Retirade – Schlafzimmer, Kleine Retirade, Großes gemeinsames Schlafzimmer, Passage, königliches Oratorium

Die Farbgebung des Appartements der Statthalterinnen variierte zwar, doch sind insbesondere Möbel und Wohnaccessoires in karmesinroter Farbe nachgewiesen. Während das Audienzzimmer des Statthalters 1744 mit Mobiliar und Accessoires in grüner Farbe ausgestattet war, war das Audienzzimmer der Statthalterin auf der gegenüberliegenden Seite rot (karmesinrot) möbliert. Hier befand sich auch ein kar-

mesinroter Baldachin, während die Wände mit hochwertigem rotem Stoff (*mit feinem rothen Spallirung*), verziert mit roten Bordüren, spaliert waren. Karmesinrot, das bereits seit der Antike den Vertretern hoher Ämter vorbehalten war, hatte sich diese Ausnahmestellung nicht nur im Spätmittelalter, sondern auch noch im 18. Jahrhundert bewahrt. Das erklärt die dominante Stellung, die dieser Farbe in den Appartements zukam.[146] Die Zimmer der Statthalterinnen waren 1725 und 1744 mit allen Typen von Zeremonialmöbeln ausgestattet, wobei der erwähnte Baldachin und die verschiedenen Sitzmöbelarten besonders signifikant erscheinen.

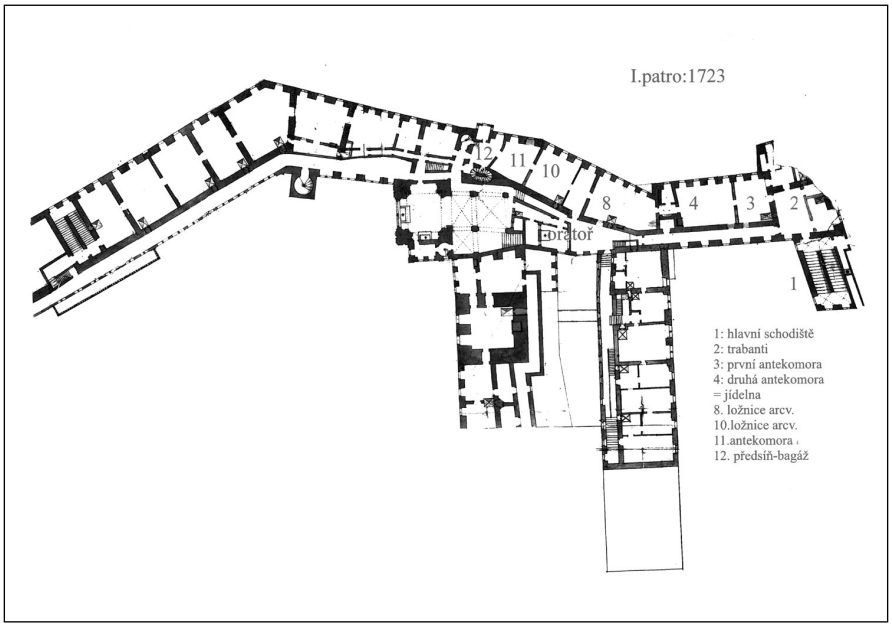
Die skizzierten Schlussfolgerungen deuten weitere Forschungsperspektiven an. Was den Südtrakt der Prager Burg als Unterbringungsort für Mitglieder des Herrscherhauses zwischen Mitte des 18. Jahrhunderts und etwa den 1810er Jahren betrifft, bestehen noch einige Desiderate.[147] So brachten die Veränderungen, die hier während des sogenannten theresianischen Umbaus durchgeführt wurden, auch eine Veränderung der Geschossdistinktion. Während das Erzherzogliche Appartement in den zweiten Stock verlegt wurde, sollte der erste Stock nach dem Umbau die Funktion eines Königlichen Piano nobile erfüllen. Künftige Forschungen werden sich auf Zimmerinventare stützen können, deren Existenz nachgewiesen ist. Man kann davon ausgehen, dass im Rahmen der neuen Geschossdistinktion eine Wohnung für diejenigen Erzherzoginnen definiert wurde, die als Äbtissinnen des Theresianischen Damenstifts amtierten und die Herrscherdynastie in der königlichen Residenz in Prag repräsentierten und vertraten. Dazu wurden bereits Untersuchungen durchgeführt, die das Thema einer weiteren Studie bilden werden.

Aus dem Tschechischen von Anna Ohlidal

---

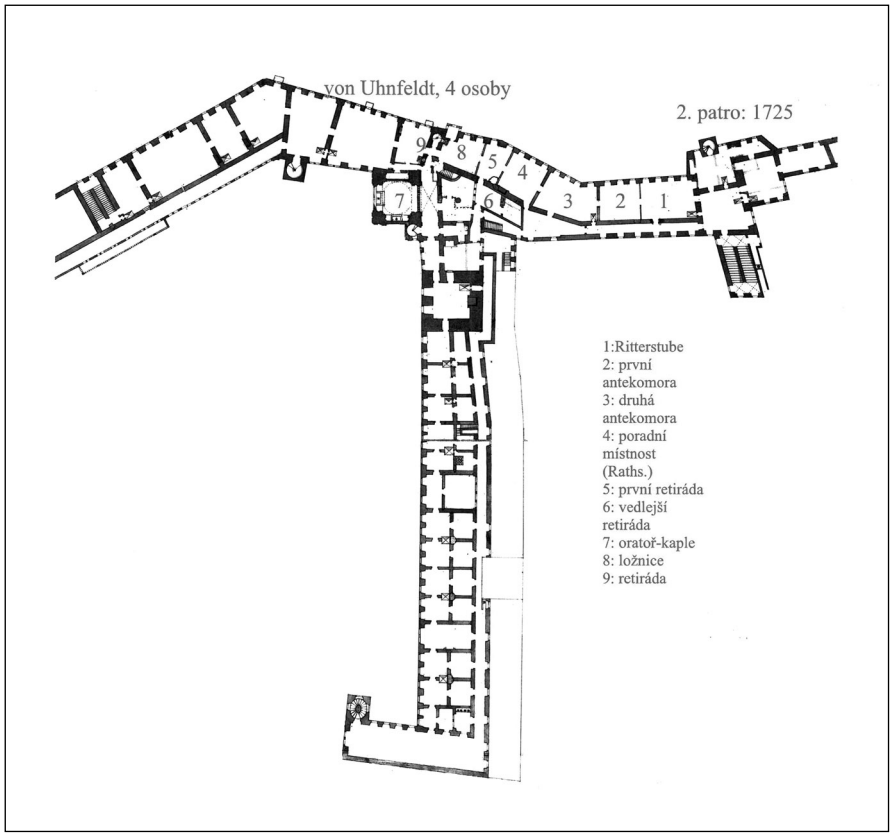
146 *Gage:* Kulturgeschichte der Farbe 25-27 (vgl. Anm. 126); *Sachsenhofer:* Dem Glanze 113 (vgl. Anm. 126).

147 Diese zeitliche Begrenzung orientiert sich nicht an der allgemeinen Periodisierung, sondern an einem konkreten Ereignis: Nach dem Tod der Erzherzogin, der Äbtissin Maria Anna (geb. 1770) im Banat im Jahr 1809 war das Kapitel der Besuche des Erzherzogs in der Residenzstadt zunächst einmal für lange Zeit abgeschlossen. Erst 70 Jahre später erreichte es in der Person von Kronprinz Rudolf von Habsburg seinen Höhepunkt.



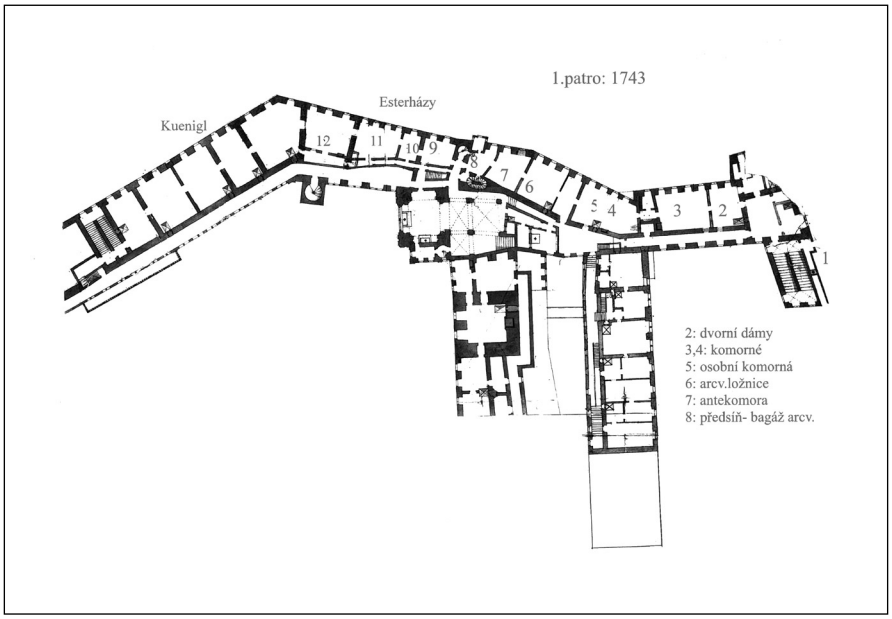
Plan 1: Aufteilung des Appartements im 1. Stock des Südflügels der Prager Burg während des Aufenthalts der Erzherzoginnen im Jahr 1723 (Martin Halata, 2023, auf der Basis der Sammlung Alter Pläne des APH).

Übersetzung der Legende: 1: Hauptstiege, 2: Trabantenstube, 3: Erste Antekammer, 4: Zweite Antekammer (Speisezimmer), 8: Erzherzogliches Schlafzimmer, 10: Erzherzogliches Schlafzimmer, 11: Antekammer, 12: Vorzimmer – Bagagerie



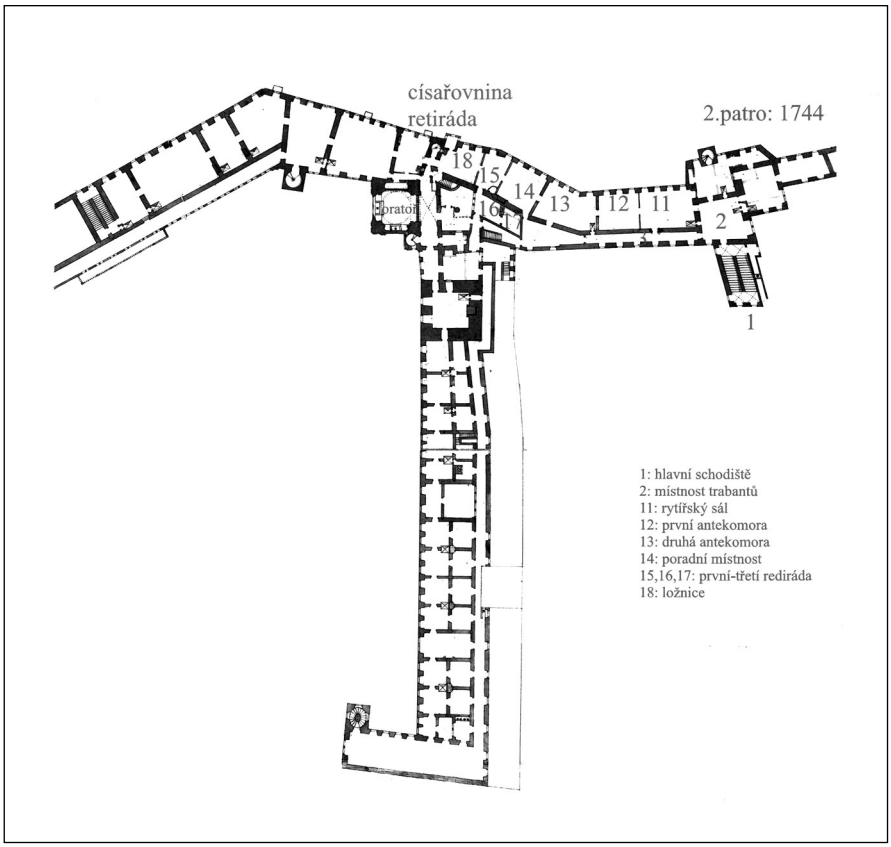
Plan 2: Aufteilung des königlichen Stockwerks während des Aufenthalts der Erzherzogin Maria Elisabeth auf der Prager Burg 1725 (Martin Halata, 2023, auf der Basis der Sammlung Alter Pläne des APH).

Übersetzung der Legende: 1: Ritterstube, 2: Erste Antekammer, 3: Zweite Antekammer, 4: Ratsstube, 5: Erste Retirade, 6: Neben Retirade, 7: Oratorium- Hauskapelle, 8: Schlafzimmer, 9: Retirade



Plan 3: Aufteilung der Wohnung im Stockwerk des Erzherzogs während des Prag-Aufenthalts der Herzogin 1743 (Martin Halata, 2023, auf der Basis der Sammlung Alter Pläne des APH).

Übersetzung der Legende: 2: Hofdame, 3 und 4: Kammerweiber, 5: Erzherzogliche (Persönliche) Kammerdame, 6: Erzherzogliche Schlafkammer, 7: Antekammer, 8: Vorzimmer Erzherz. Bagagerie



Plan 4: Aufteilung des königlichen Stockwerks während des Aufenthalts der Erzherzogin Maria Anna, 1744 (Martin Halata, 2023, auf der Basis der Sammlung Alter Pläne des APH).

Übersetzung der Legende: 1: Hauptstiege, 2: Trabantenstube, 11: Ritterstube, 12: Erste Antekammer, 13: Zweite Antekammer, 14: Ratsstube, 15, 16, 17: Erste, Zweite und Dritte Retirade, 18: Schafzimmer

Bildnachweis

Abb. 1: Ansicht der königlichen Residenz von Süden um 1680. In: *Novotný,* Antonín: Grafické pohledy Prahy [Grafische Ansichten Prags]. Praha, 1947, Bl. 5.

Abb. 2: Der zweite Burghof mit dem Eingang zur so genannten Hintertreppe (Königin-, Kaisertreppe) aus dem Jahr 1733. In: APH, Sammlung von Manuskripten verschiedener Provenienz, Nr. 26.